Nr. 471. — Erſtes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutſchland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, 8. Oktober 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutſchland: In allen größeren Städten Deutſchlands: R. Moſſe, Haaſenſtein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerſtmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Fürſten Bismarck.

Die „L. N. N.“ erhalten von dem Gewährsmann, der ihnen ſchon mehrfach Berichte aus und über Friedrichsruh gebracht hat, weitere Mittheilungen, denen wir Folgendes entnehmen:

In der Flottenfrage, die heute im Vordergrund ſteht, verhält ſich der Fürſt ziemlich zurückhaltend, wenn er auch das Bedürfniß nach Vermehrung der Kreuzer und Erſatz der veralteten Schlachtſchiffe nicht leugnet. Sollten zur Beſtreitung der Ausgaben für die Flotte die vorhandenen Mittel nicht ausreichen, ſo darf man annehmen, daß es am meiſten im Sinne des Fürſten Bismarck gehandelt ſein würde, wenn man zur Einführung einer Bierſteuer nach baieriſchem Muſter und mit den dortigen Sätzen ſchritte. Der Fürſt iſt der Anſicht, daß Bier und Tabak immer die Primoloçiſten unter den Steuerobjekten ſind, die ſich zur Befriedigung des vermehrten Finanzbedarfes des Reiches darbieten. Er glaubt, daß Summen von der größten Beträchtlichkeit daraus zu ziehen ſein würden, ohne daß dies der Bevölkerung in beſonders hohem Maße bei ihrem Verbrauche bemerkbar werden würde, und die jüngſt veröffentlichten Statiſtiken über den ganz ungeheuren Konſum, der in Bier und Tabak im Deutſchen Reiche ſtattfindet, geben ihm ſicherlich Recht.

Von dem Ausfall der ſächſiſchen Landtagswahlen iſt der Fürſt offenbar befriedigt. Das in Sachſen fortbeſtehende Kartell der ſtaatserhaltenden Parteien hat in Friedrichsruher Geſprächen ebenſo oft den Gegenſtand ſeiner Anerkennung gebildet, wie die Tapferkeit und Energie der ſächſiſchen Behörden der Sozialdemokratie gegenüber. Der Fürſt hat überhaupt für die Vorgänge in Sachſen, die ihm erfreulich und nachahmenswerth erſcheinen, ſtets ein offenes Auge. So z. B. ſtellte er noch kürzlich das Verhalten Sachſens in Sachen der Ueberſchwemmungsnoth dem in anderen Bundesſtaaten lobend gegenüber. Wenn das Kartell, das ſich jetzt bei den ſächſiſchen Wahlen wiederholt als wirkſam erwieſen hat, auf das Reich und deſſen Parteien übertragen werden könnte, ſo würde das ſicher im Sinne des Altreichskanzlers ſein, namentlich wenn es in Verbindung mit einer Koalition von Landwirthſchaft, Induſtrie und Handel geſchehe. Die Empfehlung dieſes Gedankens bildet ſeit Jahren das ceterum censeo aller Aeußerungen des Fürſten über die parlamentariſchen Verhältniſſe und ihre Sanirung. Der Fürſt geht dabei von folgenden Erwägungen aus:

„Wenn auch die heutigen Parteien, die für die Kartellbildung in Betracht kommen, in einem Maße gegeneinander verhetzt ſind, daß an eine Reaktivirung des alten Kartells nicht zu denken iſt, ſo iſt damit ihrem Zuſammenwirken für beſtimmte Zwecke, ſei es gegen die Sozialdemokratie, ſei es für den Schutz der nationalen Produktion oder zur Löſung einer anderen wichtigen Aufgabe des Staates, doch nicht jeder Weg abgeſchnitten. Man muß ſich die Sache etwa ſo denken, wie beim Dreibund. Dieſer hindert keine der an ihm betheiligten Mächte, ihre eigene Politik zu treiben, noch weniger verlangt er Verzicht auf die Wahrnehmung der ſpeziellen Intereſſen jedes Landes. Er bezieht ſich nur auf ſolche Dinge, an deren Geſtaltung den drei Mächten gleichmäßig gelegen iſt, ohne den Mitgliedern die Vertretung ſolcher Intereſſen zu verbieten, bezüglich deren die Uebereinſtimmung einſtweilen noch fehlt. So müßte ein neues Kartell im Reichstage unter Beiſeitelaſſung aller Verſuche, Widerſtrebendes unter einen Hut zu bringen, nur auf die Bildung von einer zuverläſſigen Mehrheit für ſolche Zwecke gerichtet ſein, die von allen Betheiligten als zweifelloſe Reichsintereſſen anerkannt werden, alſo z. B. der Kampf gegen gemeinſchaftliche Gegner ohne Präjudiz für die ſpätere Ausfechtung derjenigen Differenzen, welche die Programme der einzelnen Bundesgenoſſen von einander ſcheiden.

Die Uebereinſtimmung in Betreff deſſen, was ſie nicht wollen, zwiſchen den ſtaatserhaltenden Fraktionen herzuſtellen, muß mithin als die erſte Aufgabe derjenigen Politiker und Parteiführer betrachtet werden, die den ernſtlichen Willen haben, die Verworrenheit und die Miſere unſerer heutigen parlamentariſchen Zuſtände zu beſeitigen. Aber leider ſind die ſtaatserhaltenden Fraktionen bisher viel eifriger bemüht, die Punkte aufzuſuchen, in denen ſie uneinig ſind, als diejenigen, über welche Einigkeit herrſcht. Für Auseinanderſetzungen über ernſtere Punkte würde ſich doch leicht eine gefahrloſe und ſchickliche Zeit finden, wenn es den vereinigten Bemühungen erſt gelungen iſt, die Sozialdemokratie, dieſe ſchwerſte Bedrohung unſerer Zukunft, unſchädlich zu machen und auch das in Feſſeln zu legen, was ſich neuerdings im deutſchen Reiche an ſubverſiven Tendenzen klerikaler, demokratiſcher, partikulariſtiſcher oder gar ausländiſcher Natur wieder ſtärker zu regen begonnen hat.“

Bei einer anderen Gelegenheit fügte der Fürſt ergänzend hinzu, daß eine ſolche Kooperation der ſtaatserhaltenden Parteien aber allein wohl auch kaum ausreichen würde, um die Zuſtände zu beſſern! Auch von der anderen Seite, von der Regierung her, müſſe geholfen werden. Das Hinderniß, im Reichstage zu einer feſten Majorität zu gelangen, liege doch nicht einſeitig in der Verſchiedenheit der Intereſſen der Parteien und ihrer Konkurrenz untereinander. Ohne feſte Stellungnahme der Regierung ſei weder im Reichstage noch im preußiſchen Abgeordnetenhauſe die Bildung einer zuverläſſigen Mehrheit der ſtaatserhaltenden Parteien ausführbar. Aus eigenem Vermögen hätten die einzelnen Fraktionen, auch wenn ſie Gemeinſchaftliches wollten, bei uns nicht die genügende Stärke, um ihre Politik ohne jeden erkennbaren Beiſtand der Regierung durchzuführen. Wenn die Regierung ihrerſeits eine beſtimmte Richtung einnehme, ſo könnten die Parteien ſich an dieſem Schleifſteine ſchärfen und ſtärken, und zwar nicht blos in Ablehnung, ſondern, wenn es ſein müßte, auch im Kampfe gegen die Regierung, z. B. in Vertretung der Rechte des Parlaments.

In dieſem Zuſammenhang entwickelte dann der Fürſt die neulich ſchon von den „Hamburger Nachrichten“ offenbar in ſeinem Auftrage hervorgehobene Nothwendigkeit der Wahl von möglichſt vielen unabhängigen und feſten Männern für den künftigen Reichstag. Namentlich empfahl er die Wahl von ſolchen Männern auch der nationalliberalen Partei. Dieſe müſſe ſich die ſtrenge Wahrung des parlamentariſchen Bodens der oppoſitionellen Berechtigung (berechtigte Oppoſition?) mehr angelegen ſein laſſen, alſo im Grunde ſich wieder mehr dem Prinzip zuwenden, dem ſie als Partei ihren Urſprung und ihre Erfolge zu danken habe. Es ſei ein Axiom, daß alle politiſchen Größen zu ihrem weiteren Leben des Elements nicht auf die Dauer entbehren könnten, dem ſie entſprungen ſeien. Wenn es für die nationalliberale Partei einen Jungbrunnen gäbe, ſo ſei es der der ſtrengen Verfaſſungsmäßigkeit der Vertretung der parlamentariſchen Rechte gegenüber der Regierung und der Bureaukratie.

Deutſchland.

O **Berlin**, 7. Oktober. Während bis vor Kurzem den Thalſperren nur ſehr bedingungsweiſe die Bedeutung eines Mittels zur Verhütung von Hochwaſſergefahren beigemeſſen wurde, wie dies u. a. noch in dem Berichte der Reichs-Rheinunterſuchungskommiſſion zum Ausdruck gelangt iſt, haben die im Inlande wie im Auslande mit Anlagen dieſer Art ſeitdem gemachten Erfahrungen dieſe Auffaſſung weſentlich modifizirt. Auch wenn dieſe Anlagen, wie es ſchon aus wirthſchaftlichen Gründen die Regel bildet, zugleich Erwerbszwecken dienen, bieten richtig angelegte Sammelbecken doch ein wichtiges Hülfsmittel zur Verminderung der Hochwaſſergefahren. Zur Zeit iſt die rühmlichſt bekannte Autorität auf dem Gebiete der Thalſperren, der Profeſſor Dr. Intze, mit der Prüfung der Frage betraut, inwieweit und mit welchen Maßgaben ſich Anlagen dieſer Art für Zwecke des Hochwaſſerſchutzes in den ſchleſiſchen Gebirgen empfehlen. Aber ſchon vorher iſt, und zwar unabhängig davon, von der Standesherrſchaft Warmbrunn, zu welcher ein großer Abſchnitt des preußiſchen Theils des Rieſengebirges gehört, der Plan eines ſich von Warmbrunn über das ganze preußiſche Rieſengebirge von Flinsberg bis Schmiedeberg erſtreckenden Syſtems von Sammelbecken nebſt Gräben entworfen, welche die Kraft für ein Netz von mit elektriſcher Kraft betriebenen Kleinbahnen von zuſammen über 100 Kilometer Länge liefern und zugleich dem Hochwaſſerſchutze dienen ſollen. Der betreffende Plan unterliegt noch der Prüfung der zuſtändigen Provinzialbehörde.

— Ueber die Erhöhung der indirekten Steuern hat der Zentrumsführer Dr. Lieber ſich in einer Wählerverſammlung zu Höchſt wie folgt ausgeſprochen: Wenn auch die Abſicht, eine Erhöhung der Brauſteuer einzuführen, offiziös ſofort abgeleugnet worden ſei, ſo könne doch bei der fortwährenden Wandelung der Anſchauungen Niemand wiſſen, ob eine erhöhte Brauſteuer trotzdem nicht bald auf der Bildfläche erſcheine. Für dieſen Fall erkläre er, daß er einer ſolchen nicht zuſtimmen werde. Ueberhaupt werde das Zentrum für keinerlei Erhöhung irgend welcher indirekten Steuern zu haben ſein. Schon Windthorſt habe geſagt, es ſeien genug der indirekten Steuern und für weitere nothwendige Bedürfniſſe müſſe man durch direkte Steuern ſorgen.

— Der Wortlaut eines Rundſchreibens des Reichskanzlers an die Bundesregierungen, das ſich mit der Durchführung des neuen Handwerksgeſetzes beſchäftigt, wird von der „Frankf. Ztg.“ mitgetheilt:

Das Geſetz vom 26. Juli d. J., betr. die Abänderung der Gewerbeordnung, iſt gemäß Art. 9, ſoweit es ſich um die zu ſeiner Durchführung erforderlichen Maßnahmen handelt, mit dem Tage der Verkündigung in Kraft getreten, während der Zeitpunkt, mit welchem es im Uebrigen ganz oder theilweiſe in Kraft tritt, durch kaiſerliche Verordnung mit Zuſtimmung des Bundesraths beſtimmt werden wird. Das Rundſchreiben empfiehlt nun, mit dieſer Inkraftſetzung ſchrittweiſe vorzugehen, ohne den Abſchluß der geſamten Vorbereitungen abzuwarten. Dieſe Schritte werden nach Anſicht des Reichskanzlers am beſten in folgender Weiſe auf einander folgen: Zunächſt ſollen die Vorſchriften über die Innungen und die Innungsausſchüſſe in Kraft geſetzt und zur Erleichterung den Betheiligten als Anhalt für ihre Beſchlußfaſſung den neuen geſetzlichen Beſtimmungen angepaßte Entwürfe von Innungsſtatuten mitgetheilt werden. Die Ausarbeitung ſolcher Entwürfe ſowohl für freie Innungen, als für Zwangsinnungen ſei ſchon vom Reichskanzler in die Wege geleitet worden. Dann erſt würden die Beſtimmungen betreffend die Handwerkskammern und die damit zuſammenhängenden Paragraphen über die Innungsverbände in Kraft geſetzt werden können, deren Ausführung eine umfangreiche Vorbereitung erfordere. Bei Inangriffnahme dieſer Vorarbeiten werde es ſich zunächſt um die Feſtſtellung der Bezirke der einzelnen Kammern und um etwaige Vereinbarungen mit anderen Bundesſtaaten über die Einrichtung gemeinſamer Kammern handeln. Der Reichskanzler wünſcht von der beabſichtigten Regelung dieſer Angelegenheiten in den einzelnen Bundesſtaaten Kenntniß zu erhalten und zugleich darüber unterrichtet zu werden, ob und inwiefern die Abſicht beſteht, auf Grund des § 103q die Wahrnehmung der Rechte und Pflichten der Handwerkskammern bereits beſtehenden geſetzlichen Einrichtungen (Handels- und Gewerbekammern) zu übertragen. Soweit eine ſolche Uebertragung nicht ſtattfindet, ſoll ſodann ein Statut für jede Handwerkskammer erlaſſen werden, für welches ein gemeinſamer Entwurf (ein Normalſtatut) als Grundlage dienen könne. Das für Preußen etwa ausgearbeitete Normalſtatut werde den Miniſterien der einzelnen Bundesſtaaten mitgetheilt werden. Erſt wenn die Handwerkskammern in Thätigkeit ſeien, könnten eine Reihe anderer Vorſchriften, welche die Thätigkeit dieſer Kammern vorausſetzen, in Kraft geſetzt werden; ſo vor Allem die Vorſchriften über die Geſellen und den Meiſtertitel, über Errichtung von Prüfungskommiſſionen für die Geſellenprüfung. Die Aufſtellung von Normal-Prüfungsordnungen, und zwar ſowohl für die Geſellenprüfung als für die Meiſterprüfung, ſei zu erwägen. Zum Schluſſe erſucht der Reichskanzler die Bundesregierung um eine Antwort vor Ablauf des Jahres und zugleich um Mittheilung des Zeitpunktes, bis zu welchem in jedem Bundesſtaate die Inkraftſetzung der einzelnen Abſchnitte des Geſetzes vorausſichtlich zuläſſig ſein wird.

— Nachdem Dr. J. Jaſtrow aus der Redaktion der „Sozialen Praxis“ ausgeſchieden iſt, zeichnet in der neueſten Nummer des Blattes Dr. Ernſt Francke als Herausgeber. In einem Programmaufſatz heißt es:

„Die Arbeiterfrage kann nicht gelöſt werden, wenn nicht die unbedingte Anerkennung der geſetzlichen Gleichberechtigung der Arbeiter und ihre praktiſche Durchführung das Fundament aller Reformen bildet. In dieſem Anſpruch der Arbeiter, den die königliche Kabinetsordre vom 4. Februar 1890 an die Miniſter für öffentliche Arbeiten, ſowie für Handel und Gewerbe ausdrücklich betont, liegt das ſtärkſte Moment der Bürgſchaft dafür, daß die Arbeiterbewegung eine mächtige Kulturaufgabe darſtellt, in der ſich das Streben nach wirthſchaftlicher Beſſerung der Lage der Maſſen verbindet mit dem Drange nach dem Rechte der Perſönlichkeit und nach ſozialem Fortſchritt. Die Erkenntniß nun, daß die Geſellſchaft die Pflicht hat, dies heiße Ringen nach oben zu achten und zu fördern, fehlt leider vielfach noch in weiten Kreiſen der bürgerlichen Klaſſen, die ſich von den Prinzipien und der Taktik vieler Führer und Blätter der ſozialdemokratiſchen Partei ſo abgeſtoßen fühlen, daß ſie auch für die vollkommen berechtigten Forderungen der Arbeiter den Blick verlieren. Es wird unſere Aufgabe ſein, hier aufklärend und überzeugend dahin zu wirken, daß vor Allem die Gegner der politiſchen Machtbeſtrebungen und ökonomiſchen Utopien der Sozialdemokratie für eine geſunde und energiſche Sozialreform wirken müſſen, weil die von jener Seite drohende Gefahr nur und allein dadurch zu überwinden iſt, daß auf dem feſtgefügten Boden der heutigen Staats- und Geſellſchaftsordnung in friedlicher Entwickelung, unter Führung des Staates und Mithülfe der beſitzenden und gebildeten Klaſſen die Beſtrebungen der Arbeiter auf materielle und ſoziale Beſſerung ihres Looſes Verwirklichung finden. Ausſchließlich auf dieſem Wege können auch breite Volksſchichten dem Staate und dem nationalen Leben, dem ſie heute feindlich oder gleichgültig gegenüberſtehen, innerlich wiedergewonnen werden.“

An anderer Stelle ſpricht das Blatt den Wunſch aus, daß man ſich bei der Vorbereitung der Handelsverträge auch den ſachverſtändigen Beirath der Arbeiterbevölkerung in irgend einer Form ſichern möge. Die Berufsvereine der Arbeiter würden bereit ſein, die Wege ebnen zu helfen. Die Haltung der „Sozialen Praxis“ läßt bisher einen Gegenſatz zu früher nicht erkennen.

Danzig, 6. Oktober. Der Stapellauf des Dampfers „Kaiſer Friedrich“ vollzog ſich in glücklichſter Weiſe. Der Kaiſer ſprach wiederholt den Direktoren der Schichauwerke in freundlichſter Weiſe ſeine vollſte Anerkennung aus. Nachdem Frl. Franziska Albrecht, die Tochter eines der Aufſichtsräthe des Lloyd, mit dem Schneid, den man an den Taufreden haltenden Damen des Lloyd gewohnt iſt, dem Schiffe die Weiherede gehalten, glitt der Koloß langſam, unter ſeinem gewaltigen Druck die hölzernen Laufſchienen zum Aufflammen bringend, dem Waſſer zu, in dem ihn die niederfallenden Anker auf der Stelle feſthielten. Kein Zwiſchenfall ſtörte das Feſt des Stapellaufs. Der Kaiſer ließ den Direktoren der Firma Schichau Ordensauszeichnungen überreichen. Auch verdiente Arbeiter der Werft erhielten das Ehrenzeichen. Am Abend fand ein Feſtbankett ſtatt, zu dem die Firma Schichau die hauptſächlichen Mitarbeiter, die Vertreter des Lloyd und Freunde der Firma geladen hatte. Herr Zieſe, der Leiter der Firma Schichau, brachte folgenden Trinkſpruch auf den Kaiſer aus: „Se. Majeſtät, unſer Allergnädigſter Kaiſer und König hat uns heute die große Gnade erwieſen, dem Stapellauf des Norddeutſchen Lloyd-Schnelldampfers beizuwohnen, der jetzt den hohen Namen ſeines erhabenen hochſeligen Herrn Vaters „Kaiſer Friedrich“ trägt. Wie ſtets, ſo hat Se. Majeſtät auch hier bewieſen, daß hochdieſelben nicht nur die Wehrkraft, ſondern ganz beſonders die Nährkraft des Landes mit hohem Intereſſe verfolgt, jederzeit fördert und ſchirmt, wie es in dieſem Maße kaum je bisher ein Monarch vollbracht, Se. Majeſtät unſer Kaiſer, der damit begann, unſerer Jugend Jugendſpiele, Sport und körperliche, männliche Uebungen zu lehren, der die Schulen reorganiſirte, dort nach Kräften anſtrebte, todtes Studium mit neuern Wiſſenſchaften, welche Geiſt und Verſtand ſchärfen, zu vertauſchen, um Männer zu bilden mit größerm Geſichtskreis, Ausdauer und Arbeitskraft, geeignet, um dem Vaterlande neue Hülfsquellen zuzuführen. In klarer Erkenntniß ſeiner Zeit iſt Se. Majeſtät unſer Kaiſer bemüht, unſere Kolonien zu heben und zu mehren, um dem Weiterbeſtehen unſeres deutſchen Reiches für die ſpäteren Jahrhunderte ein feſtes Fundament mit einer ſicheren Kapitalanlage zu ſchaffen. Möge das deutſche Reich mit dem deutſchen Volk unſerm Kaiſer bei dieſem hohen Streben ſtets kraftvoll zur Seite ſtehen, möge das Verſtändniß wachſen für Weltverkehr und große Geſichtspunkte das deutſche Volk leiten bei Unterſtützung der klaren Beſtrebungen unſeres großen Monarchen. Und ſo bitte ich Sie nun, erheben Sie Ihre Gläſer: Gott ſchütze und erhalte uns unſern Kaiſer! Se. Majeſtät, Kaiſer Wilhelm, er lebe hoch!“ Unter den Feſtreden, die ſich an dieſen Trinkſpruch ſchloſſen, erwähnen wir den des Herrn Busley, des Direktors der Schichauwerft, auf den Norddeutſchen Lloyd, indem er die kleinen und ſchwierigen Anfänge des Unternehmens und deſſen großartige Entwicklung feierte. Herr Busley wies in intereſſanter Weiſe darauf hin, wie durch die großen Neubauten des Lloyd in allerletzter Zeit gegen 45 Millionen Mark der deutſchen Induſtrie zugeführt worden ſeien und zwar nicht nur der deutſchen Schiffbau-Induſtrie, ſondern auch allen den zahlreichen Erwerbszweigen, die am Bau und der Ausſtattung großer moderner Dampfer betheiligt ſeien. „Man mag,“ ſo ſagte er, „über die Subventionirung von Poſtdampferlinien denken, wie man will, obſchon alle ſeefahrenden Nationen ſolche Linien unterhalten, eine Thatſache kann nicht weggeleugnet werden: die ſtaunenerregende Entwicklung des vaterländiſchen Schiffbaues im letzten Jahrzehnt iſt die unmittelbare Folge der vom Reichstag bewilligten Dampferſubventionen, wofür wir deutſchen Schiffbauer ihm ſtets zu Dank verpflichtet bleiben werden.“

Wiesbaden, 7. Oktober. Nach amtlichen Feſtſtellung erhielten bei der geſtrigen Erſatzwahl im hieſigen Landtagswahlkreiſe bei der zweiten Abſtimmung von 246 abgegebenen Stimmen Bürgermeiſter Wolff-Biebrich (nat.-lib.) 180, Rechtsanwalt Kellerhoff-Wiesbaden (Ztr.) 65, Landwirth Stritter-Biebrich (freiſ.) 1 Stimme.

Dresden, 7. Oktober. Der Ober-Hofprediger Dr. Meier, Vizepräſident des evangeliſchen Landeskonſiſtoriums, iſt geſtern Abend am Herzſchlage geſtorben.

Oeſterreich-Ungarn.

Wien, 7. Oktober. Abgeordnetenhaus. Der Ackerbauminiſter Graf von Ledebur legte einen Geſetzentwurf vor, betreffend die Errichtung von Berufsgenoſſenſchaften der Landwirthe. Die Abgeordneten D'Angeli, Baſeci und Lenaſſi brachten einen dringlichen Antrag ein auf ſofortige Einbringung einer Vorlage zur Herſtellung einer zweiten Bahnverbindung mit Trieſt durch eine Tauernbahn.

Bei der Fortſetzung der Verhandlung über die Nothſtandsanträge griff der ſozialdemokratiſche Abgeordnete Schrammel die chriſtlich-ſoziale Partei an. Seine Ausführungen wurden durch ſtürmiſche Zwiſchenrufe der Chriſtlich-Sozialen unterbrochen, was heftige Auftritte zwiſchen Schönerianern und Chriſtlich-Sozialen und gegenſeitige Beſchimpfungen zur Folge hatte. Da die Herſtellung der Ordnung unmöglich war, verließ der Vizepräſident den Saal. Nach einigen Minuten wurde die Sitzung wieder aufgenommen. Der Vizepräſident bat, den Anſtand zu wahren; Schrammel ſetzte ſeine Rede fort.

Frankreich.

Paris, 7. Oktober. Die Schlußverhandlung des Panama-Prozeſſes iſt abermals verſchoben worden und dürfte jedenfalls erſt Mitte Dezember ſtattfinden.

Paris, 7. Oktober. Die Regierung muß für Madagaskar, deſſen Erforderniß im Staatshaushalt mit 9 Millionen vorgeſehen war, 19 Millionen nachfordern, da die Inſel 1897 28 Millionen koſtet. Für 1898 werden von vornherein 18 Millionen eingeſtellt ſtatt der 8 Millionen des erſten Voranſchlages.

England.

London, 7. Oktober. Das „Reuterſche Bureau“ veröffentlicht eine Depeſche aus Kapſtadt von heute, wonach der General-Staatsanwalt von Transvaal ſeine Meinung dahin geäußert haben ſoll, daß die Dynamit-Konzeſſion annullirt werden könne. Dieſe Erklärung habe größere Hoffnungen in Bezug auf ein Reſultat der Berathungen hervorgerufen, welche in der Kommiſſion des Volksraads über den Bericht der induſtriellen Kommiſſion angeſtellt werden.

Aſien.

Britiſch-Indien. London, 5. Oktober. Einer der bedenklichſten Züge unter den Vorkommniſſen, die ſeit der Jubelfeier in Indien im Vordergrunde der allgemeinen Aufmerkſamkeit geſtanden, war die Thatſache, daß die Mörder der beiden engliſchen Beamten in Puna bisher unentdeckt blieben. Leute, die mit den indiſchen Verhältniſſen vertraut ſind, deuteten kopfſchüttelnd auf dieſen Umſtand als ein Anzeichen für die Möglichkeit wenigſtens, daß doch eine weitreichende, wenn auch nicht mächtige Verſchwörung gegen die britiſche Herrſchaft in Indien vorliegen könne. Die heute eingelaufenen indiſchen Depeſchen ſcheinen jedoch dieſe Beſorgniß endgültig aus dem Wege zu räumen. Damodar Tſchapekar, der nach dieſen Mittheilungen geſtändig iſt, zuerſt die Herren Rand und Ayerſt aus dem Wege geräumt und vor einem Jahre das Standbild der Königin in Bombay verunſtaltet zu haben, iſt ein Brahmine aus dem Dekkan, 28 Jahre alt, ſeines Zeichens Advokat, ein Mann alſo von europäiſcher Bildung, dem unbefriedigter Ehrgeiz und die ſchwer vereinbare Miſchung von öſtlicher und weſtlicher Geſittung den Kopf verdreht haben. Was über ſeine Verſuche, Waffen anzuſammeln, eine Verſchwörung zuſammenzubringen, ſich in ein eingeborenes Regiment anwerben zu laſſen oder gar eine Kompagnie aufzubringen, gemeldet wird, zeugt alles von der Unzufriedenheit und Verbiſſenheit, aber auch von der Verworrenheit des eingeborenen indiſchen Bildungsproletariats und von der Schwierigkeit, ſelbſt die Aufregung der Peſtzeit und die von der eingeborenen Preſſe geſchürte Mißſtimmung zu einem wirklichen Aufſtande auszubeuten. Damodar Tſchapekar ſoll bei der Ermordung der beiden Engländer in Puna einen Mitſchuldigen gehabt haben, der noch nicht dingfeſt gemacht wurde. Jedenfalls hat ſeine That nichts zu ſchaffen mit den Ausbrüchen mohamedaniſchen Fanatismus, die den gegenwärtigen Grenzkrieg an der Nordweſtgrenze verurſacht haben. Wie es ſcheint, liegt auch kein unmittelbarer Zuſammenhang zwiſchen ſeinen Thaten und den Ruheſtörungen in Kalkutta vor. Der miniſterielle „Standard“ erklärt zwar auch heute noch, es liege Grund für die Annahme vor, daß eine wirkliche Verſchwörung angezettelt worden ſei, um am Tage der Jubelfeier eine Erhebung gegen die engliſche Herrſchaft hervorzurufen. Ob das miniſterielle Organ dabei die kleinen traurigen Anſchlagsverſuche im Auge hat, von denen die heutigen Depeſchen berichten, oder ob es ſich auf andere Entdeckungen der indiſchen Regierung ſtützt, wird ſich bald herausſtellen. Möglicherweiſe handelt es ſich nur um eine allgemeine Redewendung gegen Angriffe der Oppoſitionspreſſe, die ſich bisher ſchon recht abfällig über die Maßregelung der eingeborenen Preſſe Indiens geäußert hat. Ein ſcharfes Parteiſcharmützel über die Bedeutung der neueſten Entdeckungen und die Richtigkeit oder Verkehrtheit des Vorgehens der indiſchen Regierung kann nicht ausbleiben, doch wird der wirkliche Kernpunkt der Dinge dabei wenig berührt werden.

Zehnte General-Verſammlung des Evangeliſchen Bundes.

III.

Krefeld, 6. Oktober.

Im dichtgefüllten großen Saale der Stadthalle begann heute Vormittag 10 Uhr die öffentliche Verſammlung unter dem Vorſitze des Grafen von Wintzingerode-Bodenſtein. Es folgte eine lange Reihe von Begrüßungen. Außerdem liegt eine große Anzahl ſchriftlicher und drahtlicher Begrüßungen vor. In einer längeren Zuſchrift theilte Graf Hoensbroech mit, daß er aus Rückſicht auf ſeine Familie nicht perſönlich nach Krefeld gekommen ſei, aber doch folgendes Zeugniß ablegen wolle: 1. Die katholiſche Kirche in ihrer römiſch-päpſtlichen Form iſt nicht das wahre Chriſtenthum und noch weniger die alleinſeligmachende Kirche. 2. Der Ultramontanismus hat in ſeinem Weſen und ſeinen Zielen nichts mit Religion und Chriſtenthum zu thun. Es iſt der gefährlichſte Feind, den Religion und Staat beſitzen, die ſchlimmſte Bedrohung der bürgerlichen und religiöſen Freiheit, des konfeſſionellen Friedens. 3. Der Evangeliſche Bund iſt nicht, wie ultramontane Verleumdung ſagt, ein Hetzbund, ſondern ein berechtigter, nothwendiger Bund zur Vertheidigung deutſch-evangeliſcher Freiheit, ein Bund, der alle echten evangeliſchen Chriſten zu einer geſchloſſenen Einheit vereinigen ſollte. Auch ich habe früher, irregeleitet durch falſche und verleumderiſche Berichterſtattung, den Evangeliſchen Bund verkannt. Doppelt freue ich mich deshalb, ihn, nachdem ich ihn kennen gelernt habe, zu bezeichnen als einen Bund, der in berechtigter Weiſe zum Heile unſeres Vaterlandes ſtreitet für einen wahren, dauerhaften Frieden. Die Verſammlung beſchloß darauf hin, „dem Manne, der durch Gottes Führung aus dem Lager unſerer erbittertſten Gegner zu uns gekommen iſt und ſeine Kräfte unſerer Arbeit widmet“, einen Drahtgruß zu ſchicken. Ebenſo wurden Gruß- und Danktelegramme beſchloſſen an den Präſidenten des Evangeliſchen Oberkirchenraths in Berlin, an das großherzogliche Oberkonſiſtorium in Darmſtadt, an den in Bremen tagenden Kongreß für innere Miſſion und an Konſiſtorialrath Leuſchner in Wandsleben. An Se. Majeſtät den Kaiſer ging folgendes Telegramm ab:

Die in Krefeld tagende 10. General-Verſammlung des Evangeliſchen Bundes zur Wahrung der deutſch-proteſtantiſchen Intereſſen bringt Eurer kaiſerlichen und königlichen Majeſtät ihre ehrerbietigſte Huldigung dar. Der Ernſt der Zeit hat uns hier auf's neue zu gemeinſamer Arbeit vereinigt. Nicht nur der wilde, gegen alle göttliche und menſchliche Höhe ſich auflehnende Unglaube bedroht den Frieden und den geſegneten Beſtand des deutſchen Reiches; auch gewiſſenlos entfachte und unheilvoll geleitete religiöſe Leidenſchaften untergraben in ſteigendem Maße den nationalen Frieden.

Der Evangeliſche Bund hat ſich die Abwehr dieſer feindſeligen Gewalten zum Ziele geſteckt, und Gott begleitet ſein Werk mit unverkennbarem Segen. Ew. kaiſerliche und königliche Majeſtät ſtehen feſt auf dem evangeliſchen Glauben und Bekenntniß, in welchem allein die Kraft und der Friede der Völker ruht. Gott erhalte und beſchütze Ew. Majeſtät und begleite Allerhöchſt Ihr Wirken auf dem Grunde dieſes Bekenntniſſes mit ſeinem allerreichſten Segen. In tiefſter Unterthänigkeit Ew. kaiſerlich königlicher Majeſtät gehorſamſter Evangeliſcher Bund zur Wahrung der deutſch-proteſtantiſchen Intereſſen.

Nach einer kurzen Pauſe hielt nun Profeſſor Nippold (Jena) einen Vortrag über „die Hemmungen des deutſchen Proteſtantismus in der Wahrung ſeiner Intereſſen“. Nachdem der Redner unter langanhaltendem Beifall geendet, wurden der Verſammlung drei Erklärungen unterbreitet. Die erſte lautet:

Die 10. General-Verſammlung des Evangeliſchen Bundes zur Wahrung der deutſch-proteſtantiſchen Intereſſen erhebt lauten Einſpruch und entſchiedene Verwahrung gegen das „Rundſchreiben“ des römiſchen Papſtes über die ſogenannte Caniſius-Feier. Dies „Rundſchreiben“ iſt eine mit Unwahrheiten durchſetzte Beſchimpfung des evangeliſchen Bekenntniſſes, eine Verhöhnung des deutſch-evangeliſchen Bewußtſeins und der geſchichtlichen Wahrheit, ein leidenſchaftlicher Angriff auf den konfeſſionellen Frieden. Es iſt eine Unwahrheit und eine Beſchimpfung, daß „Luther die Fahne des Aufruhrs erhoben hat“. Er hat die heilige Fahne evangeliſcher Gewiſſensfreiheit entfaltet, aber auch den Gewiſſensgehorſam gegen göttliche und menſchliche Ordnung neu begründet. Es iſt eine Unwahrheit und eine Beſchimpfung, daß die Reformation eine Quelle der „Sittenverderbniß“ geweſen, daß durch die Reformation „die höchſten Güter“ gefährdet worden ſeien. Die Reformation wandte ſich gegen die ſchon ſeit Jahrhunderten beſtehende „Sittenverderbniß“ der römiſch-ultramontanen Geiſtlichkeit; die Reformation kämpfte für die durch römiſchen Aberglauben ſchwer gefährdeten „höchſten Güter“.

Die General-Verſammlung begrüßt freudig das mannhafte Auftreten des heſſiſchen Oberkonſiſtoriums, der baieriſchen Generalſynode, ſowie die ernſte Zurückweiſung, welche die unſere heiligſten Gefühle verletzenden päpſtlichen Angriffe ſeitens des Präſidenten des preußiſch-evangeliſchen Oberkirchenraths in Berlin erfahren haben.

Die zweite Erklärung lautet:

Die General-Verſammlung erklärt eine würdige Vertretung des deutſchen Proteſtantismus in Rom für eine Ehrenſache der evangeliſchen Kirche und beauftragt den Zentralvorſtand, an den Evangeliſchen Oberkirchenrath in Berlin und an die demnächſt zuſammentretende General-Synode die vertrauensvolle Bitte zu richten, mit allem Nachdruck dahin wirken zu wollen, daß endlich erreicht werde, was der Erlaß des Evangeliſchen Oberkirchenraths zum 300jährigen Gedenktag der Geburt Guſtav Adolfs unter dem 20. November 1894 öffentlich vor den Gemeinden der preußiſchen Landeskirche als eine im deutſchen Herzen ſchon lange empfundene Aufgabe evangeliſcher Bruderliebe verkündet hat: „Daß die Glaubensgenoſſen in Rom ausreichend kirchlich verſorgt werden, daß ſie eine deutſch-evangeliſche Gemeinde mit allen ihren Segnungen finden und, wie andere evangeliſche Gemeinſchaften in Rom, ſchließlich auch zu einem würdigen Gotteshauſe gelangen.“

Zum Schluß erſchien, von Beifall begrüßt, Prof. Beyſchlag (Halle) auf der Rednerbühne und legte folgende Erklärung vor:

Auf der diesjährigen deutſchen Katholiken-Verſammlung zu Landshut iſt mit Berufung auf die Intentionen des Papſtes der Antrag auf Gründung eines Unterſtützungsfonds für „konvertirende“ proteſtantiſche Theologen geſtellt und angenommen worden. So beleidigend für uns Proteſtanten die hier zu Grunde liegende Vorausſetzung iſt, daß zahlreiche deutſch-evangeliſche Theologen geneigt ſeien, zur Papſtkirche überzugehen, falls nur materiell für ſie geſorgt würde, ſo ſehen wir doch der Ausführung jenes Landshuter Beſchluſſes um ſo

mehr mit Ruhe entgegen, als dieſelbe geeignet iſt, den Papſt und ſeinen Anhang von einer großen Illuſion in Betreff unſerer Kirche zu heilen.

Unſere Antwort wird die ſein, daß wir unſeren Glaubensgenoſſen die Verwirklichung eines Gedankens empfehlen, der ſich evangeliſchen Kreiſen längſt aus Erfahrung aufgedrängt hat: Die Gründung einer Zufluchtsſtätte für ſolche römiſche Geiſtliche, welchen, wie ſie uns vertraulich klagen, ihre Stellung in der gegenwärtigen römiſchen Kirche zu einem unerträglichen Joche geworden iſt, während die Prieſterbildung, die ſie erhalten haben, ſie unfähig macht, in einen anderen Beruf überzugehen. Ein ſolches Unternehmen wird dann nicht der Proſelytenmacherei dienen, ſondern der interkonfeſſionellen Barmherzigkeit gegen unglückliche Menſchen, welche unſerer brüderlichen Liebe und Hülfe vor andern bedürftig ſind.

Er begründete dieſe Erklärung durch Anführung verſchiedener Beiſpiele, worauf auch ihre einſtimmige Annahme erfolgte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Oktober. Kleinbahn Kaſekow-Penkun-Oder. In der geſtrigen unter Vorſitz des Herrn Regierungs-Aſſeſſor von Loos ſtattgefundenen außerordentlichen General-Verſammlung berichtete Herr Rittergutsbeſitzer Callenbach über den Stand der Arbeiten. Alsdann wurden Herr von Ziethen-Nadewitz als Mitglied des Aufſichtsraths und Herr Oberamtmann Wrede-Wartin als Mitglied des Vorſtandes einſtimmig gewählt. Ferner wurde beſchloſſen, Interims-Scheine nicht auszugeben. Dem Bericht iſt zu entnehmen, daß der Bau — ſo weit die Linien konzeſſionirt ſind — rüſtig vorwärts ſchreitet und daß der Geſamt-Betrieb vorausſichtlich Mitte nächſten Jahres eröffnet werden kann, vorausgeſetzt, daß bezüglich des Anſchluſſes in Scheune weitere Schwierigkeiten nicht mehr entſtehen.

— Wie bereits mitgetheilt, findet am morgigen Sonnabend als volksthümliche Vorſtellung im Stadttheater eine Aufführung von „Maria Stuart" ſtatt. Der Sonntag Nachmittag bringt bei kleinen Preiſen eine Wiederholung des „Hüttenbeſitzer" und am Abend gelangt Lortzings romantiſche Oper „Undine" zur Aufführung.

— Auf vielſeitiges Verlangen wird morgen Sonnabend im Bellevue-Theater nochmals bei kleinen Preiſen „Penſion Schöller" und „Flotte Burſche" wiederholt. Am Sonntag Abend findet Operetten-Vorſtellung ſtatt und zwar gaſtirt Frl. Bradsky in „Giroflé-Girofla", am Nachmittag tritt Herr Dir. Reſemann bei kleinen Preiſen als „Uriel Acoſta" auf.

Gerichts-Zeitung.

Stettin, 8. Oktober. Schwurgericht. Die Verhandlung wider den Arbeiter Rambow und den Bauern Wendorff wegen Brandſtiftung endete nach dreitägiger Sitzung geſtern Abend mit Freiſprechung beider Angeklagten.

Stadtverordneten-Verſammlung
vom 7. Oktober.

Die Tagesordnung war ſehr umfangreich, von größerem Intereſſe waren aber nur wenige Gegenſtände. Vom Magiſtrat iſt eine Einladung zur Beſichtigung der Arndtſchule auf Sonntag, den 17. d. M., Mittags von 12—2 Uhr eingegangen.

Dem gelegentlich der Etatsberathung geſtellten Antrage: „in gemiſchter Kommiſſion über die Abtragung des Ordinariums an das Extra-Ordinarium ſowie über Verzinſung und Amortiſation der Anlagewerthe zu berathen" gemäß hat der Magiſtrat beſchloſſen, zu dieſem Zweck 5 Mitglieder zu deputiren und die Stadtverordneten-Verſammlung zu erſuchen, aus ihrer Mitte 10 Mitglieder zu wählen, ſich auch damit einverſtanden zu erklären, daß dieſe Kommiſſion ihre Berathung auch auf weitere bei Aufſtellung des Etats vorkommende Fragen von grundſätzlicher Bedeutung erſtreckt. Die Verſammlung beſchließt demgemäß und erklärt ſich damit einverſtanden, daß die geſamte Finanzkommiſſion unter Zuziehung des Herrn Greffrath als Mitglieder der Kommiſſion fungirt.

Wie bekannt, hatten der Hausdiener Rohloff und der Wächter Borchardt Einſpruch gegen die Liſte der ſtimmfähigen Bürger erhoben, dieſer Einſpruch wurde aber in der Sitzung vom 9. September ſeitens der Stadtverordneten zurückgewieſen. Am 9. November ſteht in dieſer Sache vor dem Bezirks-Ausſchuß Termin an und wird der Magiſtrat bevollmächtigt, die Stadtverordneten in dieſem Termin und dem etwa folgenden Verwaltungsſtreitverfahren zu vertreten.

Herr Braeſel referirt über die Vorlage auf Genehmigung der Geſchäfts-Anweiſung über die Verwaltung des Amenweſens in Stettin mit den von der Kommiſſion vorgeſchlagenen Abänderungen. Das bisherige Regulativ vom Jahre 1885 hat ſich als reviſionsbedürftig erwieſen, da ſich in der Praxis Aenderungen und Ergänzungen der bereits in Kraft befindlichen Beſtimmungen nothwendig gemacht. Auch durch geſetzliche Beſtimmungen ſind Aenderungen nöthig geworden, ſo in Betreff der Beſtimmungen des Unterſtützungs-Wohnſitzes und der Alimentatspflicht der Angehörigen. Im Beſonderen ſoll eine engere Verbindung als bisher zwiſchen der öffentlichen und der Privat-Armenpflege angebahnt werden, es iſt ein beſonderer Paragraph in die Anweiſung aufgenommen, nach welcher die Armen-Kommiſſions-Vorſteher Kenntniß nehmen ſollen von den privaten Wohlthätigkeits-Vereinen ihrer Bezirke und möglichſt deren Verſammlungen zu beſuchen. — Weiter iſt bei der Berathung die Frage angeregt, ob es ſich empfehle, an Stelle der Geldunterſtützungen mehr auf Naturalunterſtützungen einzuführen, ſpeziell ob eine Vermehrung von Suppenküchen zu empfehlen ſei. Die Armendirektion hat deshalb bei den verſchiedenen Kommiſſionen Gutachten eingefordert und dieſe lauteten zum größten Theil ablehnend, die Gutachten einiger Kommiſſionen bewieſen, daß in Betreff der Suppenküchen ſchon ſehr trübe Erfahrungen gemacht ſind. Sowohl die Armen-Direktion, wie der Magiſtrat haben ſich deshalb gegen Erweiterung der Natural-Unterſtützungen ausgeſprochen. — Eine weitere zur Erörterung kommende prinzipielle Frage betraf die Heranziehung der Frauen zur öffentlichen Armenpflege, wie ſolche ſchon in Berlin, Frankfurt a. M., Kaſſel und Elberfeld anſcheinend mit Erfolg geſchieht. — Die Armen-Direktion hat ſich dahin ausgeſprochen, daß ſich für Stettin eine ſolche Heranziehung zur Armenpflege nur in Form der Heranziehung der Gemeindeſchweſtern empfehle und hat den Magiſtrat erſucht, ſich im Prinzip hierfür auszuſprechen. Dieſer hat jedoch beſchloſſen, dieſe Frage bis zur Erledigung der Geſchäftsanweiſung zurückzuſtellen. — Was Letztere ſelbſt betrifft, ſo iſt bei derſelben auf möglichſte Klarheit Bedacht genommen; von den Herren Kurz und Dr. Graßmann wurde eine Reihe von Abänderungsvorſchlägen beantragt, welche auch faſt ausnahmslos zur Annahme gelangten. Eine prinzipielle Aenderung bezweckt einer dieſer, gleichfalls angenommenen Anträge, nach welchen ebenſo wie die Hausbeſitzer bei ihren Miethern, auch die Arbeitgeber bei ihren Arbeitnehmern weder mit der Prüfung der Bedürftigkeit, noch mit der Auszahlung der bewilligten Beträge betraut werden, dagegen ſollen Hausbeſitzer und Arbeitgeber an den Abſtimmungen Theil nehmen können.

Als zweite Vorſchußrate für die Kinderheil- und Diakoniſſen-Anſtalt werden aus den hierfür im Extra-Ordinarium bereiten Mitteln 4000 Mark und zur Beſchaffung eines neuen Krankenwagens werden 2600 Mark bewilligt.

Von Hausbeſitzern am öſtlichen Theil der Werderſtraße iſt eine Petition eingegangen, in dem noch nicht hergeſtellten, öſtlich von der Falkenwalderſtraße gelegenen Theil der Werderſtraße an der nördlichen Straßenſeite, ſoweit die Grundſtücke der Petenten reichen, einen Fußweg herzurichten. Herr Klein als Referent iſt der Anſicht, daß es zweifelhaft ſei, ob die Stadt eine rechtliche Pflicht zur Herſtellung eines ſolchen Fußweges habe, aber eine moraliſche Pflicht ſei wohl vorhanden, da ſeitens der Stadt von den dortigen Bewohnern doch auch Steuern erhoben werden. Auch Herr Andrae empfiehlt das Geſuch. Herr Baurath Meyer macht darauf aufmerkſam, daß ſich der Magiſtrat ſchon mehrfach mit der Sache beſchäftigt habe, aber derſelbe habe keine Veranlaſſung zur Aenderung gefunden, die Stadt könne doch unmöglich angehalten werden, für Jeden, der ſich auf freiem Felde anſiedelt, nun die Straße vor dieſen Anſiedelungen zu reguliren. Von einem durchgehenden Verkehr könne in der fraglichen Straße nicht die Rede ſein. Die Adjazenten ſeien verpflichtet, die Straße herzuſtellen und ſie könnten ſich eines Theils dieſer Verpflichtung entledigen, wenn ſie ſelbſt einen Bürgerſteig herſtellen. Herr Dr. Graßmann weiſt darauf hin, daß von einer freien Anſiedelung kaum die Rede ſein könne, denn in Stettin dürfe man nicht bauen, ohne daß dazu ein Konſens ertheilt ſei, dieſer Konſens ſei ertheilt und es ſei nun auch billig, den Anwohnern einen Weg zu den Grundſtücken zu ſchaffen; thatſächlich ſeien die Zuſtände ſehr ſchlecht, bei Regenwetter liege z. B. das Grundſtück des Prof. Blaſendorf in vollſtändigem Belagerungszuſtand, ein Durchkommen ſei unmöglich. Redner glaubt, daß ſich der Magiſtrat in dieſer Sache auf einen etwas ſchroffen Standpunkt ſtelle. — Herr Syndikus Wolff erwidert, daß wegen der Wegegerechtigkeit des genannten Grundſtücks ein Prozeß geführt und im Laufe deſſelben feſtgeſtellt ſei, daß der Konſens unter der Bedingung ertheilt ſei, daß ſich der Pomm. Induſtrie-Verein als Verkäufer des Grund und Bodens mit der Stadt wegen der Straßen-Regulirung in Verbindung ſetze, dieſe Bedingung ſei nicht erfüllt und hätte daher das Grundſtück gar nicht aufgebaut werden dürfen.

Nachdem noch die Herren Collas und Malkewitz die Billigkeit der Petition hervorheben, geht die Verſammlung, einem Antrage des Referenten gemäß, über das Geſuch zur Tagesordnung.

Eine Vorlage verlangt für die Tieferlegung der Apfelallee anläßlich des Brückenbaues der Jaſenitzer Bahn 18 400 Mark, und zwar 15 000 Mark für die Rohrverlegungen und 3400 Mark für die Straßenbau-Arbeiten. Die Vorlage wird genehmigt.

Der Magiſtrat beantragt die Genehmigung zur Ausführung der 180 Meter langen Strecke des Sammelkanals auf der Galgwieſe, ſowie die gemeinſchaftliche Fundirung für den Sammelkanal und das Gasrohr. Außerdem ſoll derjenige Theil des Wieſengeländes, welcher von dem Sammelkanal geſchnitten wird, bei Aufſtellung des neuen Fluchtlinienplans von der Bebauung ausgeſchloſſen werden. Die Koſten für die Ausführung der 180 Meter langen Strecke ſind auf 73 300 Mark veranſchlagt und ſollen aus dem Extra-Ordinarium bewilligt werden. Die Verſammlung nimmt die Vorlage an.

Die Errichtung einer zweiten Sanitätswache hat ſich als dringende Nothwendigkeit erwieſen, nachdem ſich die Wirkſamkeit der erſten als überaus ſegensreich erwieſen, und beantragt der Magiſtrat die Bewilligung der Geſamtkoſten in Höhe von 5870 Mark auf den nächſtjährigen Etat; es wird damit einem bei der letzten Etatsberathung gefaßten Beſchluß nachgekommen. Die Verſammlung bewilligt die geforderten Koſten.

Die Reiſekoſten werden für die zur Theilnahme an der Beſichtigung der Speicheranlagen in Bremen und Hamburg deputirten Mitglieder der gemiſchten Hafen-Kommiſſion bewilligt, ebenſo Diäten und Reiſekoſten für eine auf 6 Tage bemeſſene Reiſe des Schlachthof-Direktors Falk zur Beſichtigung der Viehhöfe in Magdeburg, Halle und Breslau.

Bei der Gasanſtalt ſoll ein Probir-Apparat für Röhren bis zu 1000 Millimeter lichter Weite auf 20 Atmoſphären Druck beſchafft werden, die Koſten ſind auf 3000 Mark veranſchlagt und werden bewilligt.

Herr Gribel referirt über eine Magiſtratsvorlage, nach welcher die Verſammlung den Beſchlüſſen der gemiſchten Hafenkommiſſion bezüglich der Uebernahme des Dunzig-Bahnhofes am 1. April 1898 beitreten ſoll. Die Verſammlung ſtimmt der Uebernahme zu; bei dieſer Gelegenheit theilt der Magiſtrat mit, daß der neue Freihafen ſpäteſtens am 1. April 1898 dem Betrieb übergeben werden ſoll.

Die übrigen Gegenſtände der Tagesordnung wurden ohne Debatte den Vorlagen gemäß erledigt.

Vermiſchte Nachrichten.

— Erſchoſſen hat ſich der Oberbürgermeiſter von Deſſau, Geh. Regierungsrath Dr. Funk. Das „W. T. B." hatte geſtern Vormittag gemeldet, daß Dr. Funk am Herzſchlage geſtorben ſei, ſpäter aber wurde die Mittheilung auf Grund einer Meldung des „Anhaltiſchen Staatsanzeigers" dahin berichtigt, daß der Oberbürgermeiſter ſich in Folge von Nervenzerrüttung erſchoſſen habe.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." wird aus Wien, 7. Oktober, telegraphirt: Der 19jährige Sohn des früheren Handelsminiſters Wurmbrand hat ſich heute Mittag während der Fahrt in einem geſchloſſenen Fiaker durch einen Revolverſchuß aus noch nicht aufgeklärten Gründen getödtet. Der junge Mann diente z. Z. als Einjährig-Freiwilliger.

— Die Staatsanwaltſchaft zu Lüneburg macht Folgendes bekannt: „Nachdem durch die ſtatgehabten Ermittelungen feſtgeſtellt iſt, daß dem Unfall, der am 14. Auguſt d. J. den Schnellzug Nr. 73 D zwiſchen Celle und Eſchede betroffen hat, ein vorſätzliches Verbrechen nicht zu Grunde liegt, wird die Bekanntmachung vom 21. Auguſt cr., nach der von dem Herrn Miniſter der öffentlichen Arbeiten eine Belohnung von 3000 Mark für die Entdeckung des Thäters ausgeſetzt iſt, hiermit zurückgenommen." Damit werden die früheren allarmirenden Nachrichten, daß es ſich bei dem Eiſenbahnunglück bei Eſchede um einen anarchiſtiſchen Anſchlag gegen den Hofzug des Kaiſers gehandelt habe, endgültig in das Gebiet der Erfindung verwieſen.

Börſen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthſchaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 7. Oktober wurde für inländiſches Getreide ꝛc. in nachſtehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 127,00 bis 132,00, Weizen 175,00 bis 181,00, Gerſte 130,00 bis 155,00, Hafer 130,00 bis 134,50 Mark.

Stettin: Roggen 125,00 bis 132,00, Weizen 176,00 bis 178,00, Gerſte 136,00 bis 138,00, Hafer 124,00 bis 135,00, Kartoffeln 36 bis 38 Mark.

Stolp: Roggen 125,00 bis 132,00, Weizen 180,00 bis 195,00, Gerſte 125,00 bis 150,00, Hafer 125,00 bis 134,00, Kartoffeln 28,00 bis 30,00 Mark.

Stralſund: Roggen 122,00 bis 125,00, Weizen 170,00 bis 175,00, Gerſte 120,00 bis 130,00, Hafer 120,00 bis 135,00, Kartoffeln 32 bis 40 Mark.

Kolberg: Roggen 130,00 bis 136,25, Weizen 180,00, Hafer 120,00, Kartoffeln 36 bis 39 Mark.

Neuſtettin: Roggen 130,00 bis 137,50, Hafer 126,00 bis 136,00, Kartoffeln 30 bis 32 Mark.

Platz Berlin: Roggen 144,25, Weizen 186,25, Hafer 149,50 Mark.

Platz Danzig: Roggen 124,00 bis 129,00, Weizen 165,00 bis 186,00, Gerſte 133,00 bis 143,00, Hafer 136,00 Mark.

Wetter: Kalt.

Weltmarktpreiſe.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Speſen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 204,25 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 212,70 Mark.

Odeſſa: Roggen 144,10 Mark, Weizen 192,00 Mark.

Riga: Roggen 152,00 Mark, Weizen 203,65 Mark.

Magdeburg, 7. Oktober. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,— Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,40 bis 9,52½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 6,90—7,45. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,50. Gemahlene Melis I. mit Faß 22,37½ bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Tranſito f. a. B. Hamburg per Oktober 8,72½ bez., 8,75 B., per November 8,70 G., 8,72½ B., per Dezember 8,77½ G., 8,82½ B., per Januar-März 8,97½ G., 9,02½ B., per April-Mai 9,12½ G., 9,17½ B. Still.

Köln, 7. Oktober. Getreidemarkt. In Weizen, Roggen und Hafer kein Handel. Rüböl loko 62,00, per Oktober —,—.

Hamburg, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per Oktober 35,00 G., per Dezember 35,50 G., per März 36,00 G., per Mai 36,50 G.

Hamburg, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Baſis 88 pCt. Rendement neue Uſance, frei an Bord Hamburg per Oktober 8,72½, per November 8,70, per Dezember 8,80, per Januar 8,90, per März 9,05, per Mai 9,20. Ruhig.

Bremen, 7. Oktober. Baumwolle unregelmäßig, 36,50. Petroleum 5,05 B.

Wien, 7. Oktober. Getreidemarkt. Weizen per Herbſt 12,20 G., 12,25 B., per Frühjahr 11,96 G., 11,97 B. Roggen per Herbſt 8,95 G., 9,00 B., per Frühjahr 8,89 G., 8,91 B. Mais per September-Oktober 5,04 G., 5,06 B., per Mai-Juni 5,52 G., 5,55 B. Hafer per Herbſt 6,49 G., 6,51 B., per Frühjahr 6,70 G., 6,72 B.

Peſt, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko feſt, per Oktober 12,35 G., 12,37 B., per Frühjahr 11,95 G., 11,97 B. Roggen per Herbſt 8,82 G., 8,85 B., per Frühjahr 8,65 G., 8,70 B. Hafer per Herbſt 6,05 G., 6,07 B., per Frühjahr 6,25 G., 6,27 B. Mais per Oktober 4,60 G., 4,62 B., per Mai-Juni 5,33 G., 5,35 B. Kohlraps —,—. Wetter: Regen.

Glasgow, 7. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheiſen. Mixed numbers warrants 44 Sh. 6½ d. Ruhig.

Telegraphiſche Depeſchen.

Berlin, 7. Oktober. Der Kaiſer, welcher geſtern in Hubertusſtock eingetroffen iſt, nahm heute Vormittag den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen.

— Die Nachricht, daß Reichskanzler Fürſt Hohenlohe dem Kaiſer in Hubertusſtock Vortrag halten werde, wird von einer Korreſpondenz für unbegründet erklärt, ebenſo die Meldung, daß in Hubertusſtock ein Kronrath ſtattfinden werde.

— Reichskanzler Fürſt Hohenlohe wird am nächſten Dienſtag die Mitglieder der internationalen Lepra-Konferenz, die am Montag im Reichsgeſundheitsamt zuſammentritt, zu einem Bierabend bei ſich ſehen.

— Die „N. A. Z." iſt in der Lage, beſtimmt zu erklären, daß der bekannte Artikel der „Köln. Ztg.", in welchem „einige Zahlen aufgeſtellt wurden, die den Plänen der Marineverwaltung vorgeblich entſprechen ſollen", von der Marineverwaltung nicht veranlaßt worden iſt.

— Der „Mil. Pol. Korr." zufolge ſoll dem Reichstage aus der Initiative der verbündeten Regierungen heraus ein Vorſchlag, welcher das Verbot des Verkehrs politiſcher Vereine unter einander aufhebt, gleich bei Beginn der Seſſion unterbreitet werden.

— In Sachen des Berliner Bismarck-Denkmals hat die Jury heute einſtimmig beſchloſſen, den Profeſſor Reinhold Begas mit der Ausführung zu betrauen.

— An der geſtrigen Sitzung des Staatsminiſteriums, die wieder von 2 bis nach 7 Uhr dauerte, nahmen außer ſämtlichen aktiven Staatsminiſtern auch die Staatsſekretäre des Schatzamts und der Juſtiz, Freiherr v. Thielmann und Nieberding, der Staatsſekretär des Marineamts, Admiral Tirpitz, und der Vertreter des Auswärtigen Amts, Botſchafter v. Bülow, Theil. Wie verlautet, hat die Vorlage des Admirals Tirpitz die Billigung des Staatsminiſteriums gefunden und iſt bereits, ebenſo wie der Entwurf betreffend die Entſchädigung unſchuldig Verurtheilter, dem Bundesrath zugegangen.

— Das Oberverwaltungsgericht beſchäftigte ſich am Dienſtag mit der Frage, ob der Gebrauch der polniſchen Sprache in einer Verſammlung die Auflöſung [illegible] begründet, wenn der überwachende Beamte nicht polniſch verſteht. Die Verkündigung des Urtheils wurde vertagt.

— Auch die „Poſt" erklärt die Nachricht, daß der Reichskanzler Fürſt Hohenlohe dreimal ſein Abſchiedsgeſuch eingereicht habe, für unrichtig; nicht ein einziges Mal habe der Reichskanzler ein ſolches Geſuch eingereicht.

Frankfurt a. M., 7. Oktober. Die „Frkf. Ztg." ſchreibt: Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Frkf. Ztg.", Alexander Gieſen, war im September ein Unterſuchungsverfahren wegen Majeſtätsbeleidigung eingeleitet worden. Die Majeſtätsbeleidigung ſollte begangen ſein durch einen Leitartikel in Nr. 166 der „Frkf. Ztg." vom 17. Juni d. J., welcher die Unſicherheit in der inneren Politik in Folge des ſtarken Hervortretens der unverantwortlichen Stelle und der Herabdrückung des Verantwortlichkeitsbewußtſeins der leitenden Staatsmänner geſchildert hatte. Das Verfahren iſt nunmehr eingeſtellt worden.

Hamburg, 7. Oktober. Der ſozialdemokratiſche Parteitag ſetzte heute Vormittag ſeine Verhandlungen fort. Abg. Auer referirte über die Frage der Betheiligung der Sozialdemokratie an den preußiſchen Landtagswahlen und führte aus, daß von jeher die Betheiligung an ſolchen Wahlen, die nicht auf dem allgemeinen gleichen Stimmrecht fußen, eine Frage der Taktik und nicht eine Prinzipienfrage geweſen ſei. Hierüber hätten in den verſchiedenen Kreiſen verſchiedene Anſichten geherrſcht. Leider hätte man im Jahre 1893 in Köln ſich dazu verpflichtet, an den Landtagswahlen nicht theilzunehmen. Die letzten Ereigniſſe im preußiſchen Landtage hätten jedoch eine Erleuchtung in die Kreiſe der Sozialdemokratie getragen. Man ſei nun zumeiſt der Anſicht, daß man ſich auch an den preußiſchen Landtagswahlen betheiligen müſſe, wie es auch in anderen deutſchen Bundesſtaaten geſchehen ſei, unter denen ſich 12 befänden, in deren Landtagen die Sozialdemokratie vertreten ſei. Es handle ſich darum, den Kampf gegen das Dreiklaſſen-Wahlſyſtem aufzunehmen und den Gegnern der Staatsſtreich-Politik im preußiſchen Landtage eine ſichere Majorität zu verſchaffen. Die 2½ſtündige Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Das Korreferat des Abg. Liebknecht wurde auf Freitag Vormittag feſtgeſetzt, wo eine ſehr lange Debatte ſtattfinden wird, da ſich bereits 37 Redner gemeldet haben. Im Allgemeinen machte ſich heute eine Stimmung für die Betheiligung an den Landtagswahlen bemerkbar. — Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden noch einige Anträge erledigt. Die Uebernahme der Delegationskoſten für einen Delegirten aus Wahlkreiſen, die nicht genügende Mittel haben, wurde abgelehnt, dagegen eine Neuordnung der Preßkommiſſion beſchloſſen, welche die Verwaltung des Zentralorgans „Vorwärts" kontrolliren ſoll. Um 2 Uhr fand eine Hafenrundfahrt bis nach Blankeneſe ſtatt. Heute Abend werden öffentliche Kommerſe in zwei der größten hieſigen Säle abgehalten, in denen einzelne Abgeordnete ſprechen werden.

Wien, 7. Oktober. Berger von der „Dette publique" hat ſich in politiſcher Miſſion im Auftrage der Pforte nach Sofia begeben.

Galatz, 7. Oktober. Auf der hieſigen Poſt wurde ein aus Genf eingegangenes Packet konfiszirt, welches Aufrufe an die Armenier in Rumänien zur Unterſtützung der revolutionären armeniſchen Bewegung gegen die Türkei enthielt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Madrid, 7. Oktober. Die Regierung hat beſchloſſen, der Inſel Kuba die Autonomie unter Suzeränetät Spaniens zu gewähren, aber den Krieg fortzuſetzen, ſo lange ſich noch bewaffnete Banden auf der Inſel befinden.

Konſtantinopel, 7. Oktober. Die wegen ihrer jungtürkiſchen Propaganda hier unter ſtrenger Bewachung lebende Prinzeſſin Nasli wird morgen auf ihre brieflich geſtellte Bitte vom Sultan empfangen werden. Dieſelbe beabſichtigt, den Sultan um Durchführung der verſprochenen Reformen, Amneſtirung ſämtlicher Jungtürken, Erlaß liberaler Verfügungen zur Verbeſſerung des Loſes der türkiſchen Frauen zu bitten.

Warſchau, 7. Oktober. Eine neue Verordnung des Generalgouverneurs ſchärft nochmals den Behörden und Gemeindeämtern ein, ſich im Verkehr mit Parteien und unter einander ausſchließlich der ruſſiſchen Sprache zu bedienen.

Tanger, 7. Oktober. Ein portugieſiſches Kriegsſchiff iſt an der Riffküſte eingetroffen; es handelt ſich um die Auslöſung der Gefangenen.

Wetteraus ſichten
für Freitag, den 8. Oktober.

Zeitweiſe nebelig, vielfach heiter bei ſchwachen ſüdweſtlichen Winden und ſteigender Temperatur; keine oder unerhebliche Niederſchläge.

Waſſerſtand.

Am 6. Oktober. **Elbe** bei Auſſig + 0,57 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,70 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,83 Meter. — **Unſtrut** bei Straußfurt + 1,45 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,20 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,96 Meter, Unterpegel + 0,36 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,54 Meter. — **Weichſel** bei Brahemünde + 2,46 Meter. — **Warthe** bei Poſen + 0,70 Meter. — Am 4. Oktober: **Netze** bei Uſch + 0,66 Meter.

Berlin, den 7. Oktober 1897.

Deutſche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtſch.-R.-Anl.	4%	103 00G	Weſtf. Pfbr.	4%	101,20G
do.	3½%	105,00B	do.	3½%	100,20b
do.	3%	97,20B	Wſtp.rttſch.	3½%	100,00b
Pr.Conſ.Anl.	4%	—,—	Kur- u. Nm.	4%	104,10B
do.	3½%	103,00B	Lauenb. Rb.	4%	103,50G
do.	3%	97,90B	Pomm. do.	4%	104,00G
P.St.Schld.	3½%	100,10G	do.	3½%	100 25G
Berl.St.-O.	3½%	101,00bG	Poſenſche do.	4%	103,80G
do. u.	3½%	100,90b	Preuß. do.	4%	103,60G
Pom.Pr.-A.	3½%	100,50G	Rh. u. Weſtf. Rentenbr.	4%	103,80G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	—,—	Sächſ. do.	4%	103,80G
Wſtp.P.-A.	3½%	—,—	Schleſ. do.	4%	103,50b
Berl. Pfdbr.	5%	119,20b	Schl.-Holſt.	4%	103,80B
do.	4½%	114,20G	Bad. Eſb.-A.	4%	—,—
do.	4%	111,25b	Baier. Anl.	4%	—,—
do.	3½%	103,90G	Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	94,40G
Kur-u.Nm.	3½%	101,10G	Hmb.Rente	3½%	105,10G
do.	4%	—,—	do. amort. Staats-A.	3½%	101,00bG
Landſch. Central-Pfandb.	4%	—,—	Pr. Pr.-A.	—	—,—
do.	3½%	100,70bG	Bair. Präm.-Anleihe	4%	158,25G
do.	3%	93,00bG	Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	137,50B
Oſtpr.Pfbr.	3½%	100,00G	Mein. 7-Gld. Looſe	—	22,00G
Pomm. do.	3½%	100,00B			
do.	3%	92,60b			
do.	4%	—,—			
Poſenſche do.	4%	101,90b			
do.	3½%	100,00B			

Verſicherungs-Geſellſchaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—	Elberf. F.	240	5000,00G
Berl. Feuer.	170	—,—	Germania	45	—,—
L. u. W.	125	—,—	Mgd.Feuer.	240	5635,00G
Berl. Leb.	190	—,—	do. Rückv.	45	—,—
Colonia	400	—,—	Preuß. Leb.	42	—,—
Concordia	51	—,—	Preuß Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	73,00b	Oeſt. Gd.-R.	4%	105,10b
Buk. St.-A.	5%	101,30G	Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,70b
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	42,70bG	R. co. A. 80	4%	102,80G
Ital. Rente	4%	93,50G	do. 87	4%	—,—
Mexik. Anl.	6%	95,25b	do. Goldr.	5%	—,—
do. 20 L. St.	6%	98,00b	do. (2. Or.)	5%	—,—
Newyork Gld.	6%	—,—	do. Pr. A. 64	5%	192,50G
Oeſt.Pp.-R.	4⅕%	101,80G	do. 66	5%	173,50b
do.	4⅕%	—,—	do. Bodencr.	5%	122,70b
do.Silb.-R.	4⅕%	102,40b	Serb. Gold-Pfandbr.	5%	93,00B
do. 250 54	4⅕%	174,50b	Serb. Rente	5%	—,—
do. 60er Looſe	4%	148,40B	do. n.	5%	—,—
do. 64er Looſe	—	—,—	Ung. G.-Rt.	4%	103 50B
Rum. St.-A.-Obl.	5%	104,00b	do. Pap.-R.	5%	—,—
	5%	—,—			

Hypotheken-Certificate.

Dtſch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,00B	Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,70b
do. 4 abg.	3½%	103,00B	Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. 5 abg.	3½%	98,70bG	do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtſch. Grundſch.-Real-Obl.	4%	100,50bG	do. (rz. 100)	4%	101,20bG
Dtſch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	112,50B	do.	3½%	98,40B
do.	4%	100,40G	do.Com.-O.	3½%	100,25bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—	Pr.Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100	4%	100,50bG
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,30bG	do. (rz. 100)	3½%	99,50bG
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	103,10bG	Pr. Hyp.-Verſ. Certificate	4%	99,75G
Pr.B.-C., unkdb. (rz. 110)	5%	113,75G	do.	4%	102,80bG
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,50G	St. Nat.-Hyp.-Cred.-Gef.	5%	—,—
do. Ser. 7, 8,	4%	99,90G	do. (rz. 110)	4½%	—,—
			do. (rz. 110)	4%	100,00B
			do.	4%	98,25c

Bergwerk- und Hüttengeſellſchaften.

Berz. Bw.	5%	122,60B	Hibernia	5½%	194,50b
Boch. Bw. A.	—	84,00bG	Hörd. Bgw.	0%	9,00B
do. Gußſt.	4%	184,25bG	do. conv.	0%	12,50B
Bonifac.	0%	117,00bB	do. St.-Pr.	0%	48,00G
Donnersm.	6%	154 25bG	Hugo	7%	—,—
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—	Laurahütte	4%	166,25bG
			Louiſe Tiefb.	0%	79,60b
Gelſenkch.	6%	180,75b	Mk.-Wſtf.	4%	98,10G
Hark. Bgw.	0%	45,00G	Oberſchleſ.	1%	105,90bG

Eiſenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100 30B	Jelez-Wor.	4%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—	Jwangorod-Dombrowa	4½%	105,00G
do. 7. Em.	4%	—,—	Koslow-Woroneſch gar.	4%	101 10bG
Magdeburg-Wittenberge	3%	95,10G	Kurſk-Chark.-Aſow-Oblg.	4%	101,10bG
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—	Kurſk-Kiew gar.	4%	101,80b
do. Lit. B.	4%	—,—	Moſc. Rjäſ.	4%	—,—
Oberſchleſ. Lit. D	3½%	—,—	do. Smol	5%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—	Orel-Griaſy (Oblig.)	4%	101,10G
Starg.Küſt.	3½%	99,50G	Rjäſ.-Koſl.	4%	101,70b
Saalbahn	4%	—,—	Rjaſchk-Morczanſk gar.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,50bG	Warſchau-Tereſpol	5%	—,—
Gtthb. 4 S.	4%	—,—	Warſchau-Wien 2. E.	4%	102,00G
do. conv.	5%	—,—	Wladikawk.	4%	101,60b
Breſt-Graj.	5%	—,—	Zarsk. Selo	5%	—,—
Chark. Aſow	4%	—,—			
Gr. R. Eiſb.	3%	— —			
Jelez-Orel	5%	—,—			

Eiſenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,00B
Oſtpreußiſche Südbahn	5%	119,70b

Eiſenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb.	4%	55,40b	Balt. Eiſb.	3%	66,30G
Frkf.-Gütb.	4%	99,60b	Dux-Bdbch.	4%	—,—
Lüb.-Büch.	4%	167,25b	Gal. C. Ldw.	5%	107,60G
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—	Gotthardb.	4%	150,90b
Marienburg-Mlawka	4%	82,50b	It. Mittmb.	4%	101,30b
Mekb. F. Fr.	4%	—,—	Kurſk-Kiew	5%	—,—
Ndſchl.-Märk. Staatsb.	4%	—,—	Moſk. Breſt.	3%	—,—
Oſtp. Südb.	4%	101,50b	Oeſt.-Ung.St.	4%	143,00bG
Saalbahn	4%	—,—	do. Ndwſtb.	5%	—,—
Starg.-Poſ.	4½%	—,—	do. L. B. Elb.	4%	—,—
Amſtd.-Rttd.	4%	—,—	Sdöſt. (Lb.)	4%	36,50b
			Warſch.-Ter.	5%	—,—
			do. Wien	4%	—,—

Bank-Papiere.

Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	65,80bG	Disc.-Com.	8%	199,00b
Berl.Cff.B.	4%	130,00G	Dresd. B.	8%	156,00bG
do. Hdlsgeſ.	4%	166,60b	Nationalb.	6½%	145,30bG
Bresl. Disc.-Bank	6½%	118,80bG	Pomm. Hyp. conv.	6%	155,10G
Darmſt. B.	8¼%	—,—	Pr. Centr.-Bod.	9½%	171,60bG
Deutſch. B.	9%	204,50b	Reichsbank	7½%	160,75bB
Dtſch. Gen.	5%	118,50bG			

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,72b	Engl. Banknot.	20,345bG
Souvereigns	20,37G	Franz. Banknot	80 95bG
20 Frcs.-Stücke	16,18b	Oeſter. Banknot	170,25b
Gold-Dollars	4,1875G	Ruſſiſche Not.	216,95b

Induſtrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	4%	56,00b	Harb. Wien Gum.	20%	449,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	120,50G	L. Löwe u. Co.	20%	449,00b
Leopoldshall	3½%	81,50bG	Magdeb. Gas.-Geſ.	6%	126,50bB
Oranienburg	6%	151,75G	Maſchinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	201,20bG
do. St.-Pr.	6%	151,75G	do. (Lüders)	8%	246,00bG
Schering	15%	225 00b	Halleſche	28%	533 00G
Staßfurter	11%	177,50bG	Hartmann	7%	189 00bB
Union	8%	121,90b	Pomm. (conv.)	4½%	103,25bG
Brauerei Elyſium	3%	—,—	Schwarzkopf	12%	227,25bG
Möller u. Holberg	0%	—,—	St. Vulc. L. B.	6%	174,00bG
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—	Stöwer Fahrr.	—	198 00bB
P. Prov.-Zuckerſied.	20%	—,—	Norddeutſcher Lloyd	0%	102,20b
St. Chamott-Fabrik	15%	349,75bB	Wilhelmshütte	4%	65,00b
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	218 50G
St. Bergſchloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred. Cement	7%	152,00b
St.Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralſ. Spielkartenf.	6⅔%	129,75G
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Geſ.	12½%	433 00b
Danziger Oelmühle	—	107 75G	Stett. Electr.-Werke	7½%	157,00G
Deſſauer Gas	10%	221,00bG	Stett. Pferdebahn	8%	145 25b
Dynamite Truſt	10%	181 10bG	N. Stett. D.-Comp.	4%	95,50G

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 5 Prozent, Privatdiscont 3½

Wechſel-Cours v. 7. Oktob.

Amſterdam	8 T.	2½%	168,70bB
do.	2 M.	2½%	167,90bG
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,75bB
do.	2 M.	2½%	80,50G
London	8 T.	2 %	20,36b
do.	3 M.	2 %	20,25b
Paris	8 T.	2 %	80,85b
do.	2 M.	2 %	80,60b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,15bB
do.	2 M.	4 %	169,05bB
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,[illegible]bG
Ital. Pl.	10 T.	5 %	[illegible],80b
Petersburg	8 T.	4½%	215,90G
do.	3 M.	4½%	213,70G

Die Löwin der Saiſon.

Roman aus dem Badeleben von Ludwig Habicht.

(6. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seltſam genug war auch dieſe feſte Erklärung nicht nach ihrem Geſchmack und verletzte ihre Eitelkeit. Wenn ſie auch die Liebe ihres Gatten allein beſitzen wollte, ſollte doch keine Andere ſich geradezu mit Abſcheu von ihm abwenden. War er nicht noch immer ein ſchöner Mann, deſſen Geiſt und gefällige Manieren überall gefielen, wohin er kam? — Sie erwiderte deshalb nicht ohne Gereiztheit: „Ah, Madame, wenn das nicht wieder eine Komödie iſt, dann möchte ich doch fragen, was Sie dazu berechtigt, ſich mit Abſcheu von meinem Manne zu wenden?“ — Sie ſchlug die Arme wieder übereinander und blickte ihre Nebenbuhlerin ſtreng und gebieteriſch an.

„Ich muß Ihnen die Antwort darauf ſchuldig bleiben,“ entgegnete die Wittwe, die ihre Verwunderung über dieſe neue, ſeltſame Anwandlung der Opernſängerin kaum unterdrücken konnte.

„Ich muß es wiſſen!“ drängte Frau v. Broſſe um ſo leidenſchaftlicher. „Dahinter verbirgt ſich ein neues Räthſel, eine Nichtswürdigkeit, und ich verlange die volle Wahrheit.“

„Dann will ich Ihnen ſagen, daß ich Ihren Mann haſſe, weil er mir mein ganzes Lebensglück zerſtört hat. Und nun genug, übergenug, Madame! Ich bin es müde, dieſe mir peinliche Unterhaltung fortzuſetzen.“ Die Wittwe erhob ſich, und trotz ihrer kleinen, zierlichen Geſtalt, hatte jetzt ihr Auftreten etwas ſo Imponirendes, daß die ehemalige Opernſängerin davon verblüfft wurde. „Gut, gut,“ ſtammelte ſie voll Verlegenheit, „ich ſehe, Sie wollen den Kampf, — Sie ſollen ihn haben,“ und ohne eine weitere Antwort abzuwarten, zog ſie ſich zurück und verſchwand ſo geräuſchlos, wie ſie gekommen war.

* * *

In einem der lieblichen, halb verſteckten Seitenthäler des Rheins, die ſo viele Naturſchönheiten bergen, lag die Beſitzung des Barons Henneberg. Das im gothiſchen Style auf einem Hügel erbaute Schloß gewährte einen prächtigen Rundblick in die fruchtbare, blühende Landſchaft. Der Herbſt begann bereits die Blätter dunkler zu färben, die Rebe ſchwoll auf den mit Wein geſegneten Bergen, und überall bot ſich dem Blick ein lachendes farbenſattes Bild.

Zwei junge Mädchen ſaßen im eifrigſten Geplauder auf einem ſchmalen Seitenbalkon des Schloſſes, bald erſcholl ihr helles, glückliches Lachen, bald flüſterten ſie nur ganz leiſe miteinander, als hätten ſie die wichtigſten und geheimnißvollſten Dinge zu verhandeln.

Es war wohl auch ein ſehr intereſſanter und wichtiger Gegenſtand, den die Beiden miteinander eifrig beſprachen, denn es handelte ſich um den Bräutigam der Einen, der ſchon am morgigen Tage erwartet wurde.

Baroneſſe Henneberg konnte kaum ſiebzehn Jahre zählen; aber ſie ſah für ihr Alter merkwürdig gereift aus, und das volle brünette Geſicht mit den ſinnigen, ernſten Zügen ſchien einer weit Aelteren anzugehören. Auch ihre Geſtalt erinnerte an eine bereits völlig erblühte Frauenerſcheinung. Agathe Henneberg zählte zu jenen ſeltſamen weiblichen Geſchöpfen, die vom Kinde ſich überraſchend ſchnell zur erwachſenen Jungfrau entfalten. Eine gewiſſe vorwiegende Nüchternheit hatte ſie um jene Uebergangszeit gebracht, in der die jungen Mädchen ſo reizend albern ſich in der Welt bewegen, und ohne es zu wollen, ihre Backfiſchnatur entfalten. Baroneſſe Henneberg war ſchon mit fünfzehn Jahren die junge Dame, die ruhig und verſtändig in das Leben ſchaute, überall mit einer geiſtigen Reife und Ueberlegenheit auftrat, die mit ihrer großen Jugend im ſeltſamſten Widerſpruch ſtand. Vielleicht hatten die Verhältniſſe beigetragen, dieſe kühle, nüchterne Verſtandsrichtung zu verſchärfen.

Agathe war die Aelteſte von ſechs Geſchwiſtern. Die Mutter ſtarb früh, und das junge Mädchen erhielt zeitig eine ſehr große Selbſtſtändigkeit. Der Vater ließ ſie gewähren, er machte ſich gern das Leben bequem, und als er bemerkte, wie ſeine älteſte Tochter ſich merklich raſch entwickelte und ſich in ihrer ruhigen, verſtändigen Art der Wirthſchaft und der Erziehung der jüngeren Geſchwiſter annahm, zog er ſie in ſeiner unentſchloſſenen, ſchwankenden Weiſe überall zu Rathe, wo es eine Entſcheidung zu treffen galt. Er that zuletzt nie etwas ohne Zuſtimmung Agathens, denn er lernte bald ihren ſcharfen Verſtand ſchätzen und bewundern. Durch dieſen Anſchluß ihres Vaters gewann Agathe ein noch größeres Selbſtvertrauen und ein noch ſichereres Auftreten, das zuweilen ſchon die Schranken echter, edler Weiblichkeit überſchritt. Sie war an's Befehlen gewöhnt, und eine gewiſſe Herrſchſucht machte ſich bei ihr geltend. Ihren Willen mußte ſie überall durchſetzen, und das Energiſche ihres Weſens würde ſich noch unangenehmer geltend gemacht haben, wenn nicht eine große Herzensgüte dieſe Härten ihres Charakters ein wenig ausgeglichen hätte. Mochte ihr Trotzkopf auch zuweilen verletzen, ſie wußte immer wieder die Leute mit ihrer Schroffheit zu verſöhnen.

Am meiſten litt wohl ihre kleine Freundin Hertha darunter, und dennoch wurde Agathe von Keinem ſo innig und ſchwärmeriſch geliebt, als gerade von ihr. Das weiche, echt weibliche Gemüth Hertha's brauchte Jemand, an den ſie ſich anſchmiegen, die Ueberfülle ſeiner Gefühle auf ihn ausſtrömen konnte, und Agathe nahm die Zärtlichkeiten der Kleinen mit jener Ueberlegenheit hin, die ihr eigen war und die ſie in allen Lebenslagen bewies. Auch ſie liebte Hertha, freilich mehr in ihrer kühlen, nüchternen Weiſe; aber ſie war dennoch glücklich, daß ihr ein freundlicher Zufall die kleine Freundin ins Haus geführt.

Vor einem Jahr war ein Jugendfreund des Vaters zum Beſuch gekommen. Er wollte mit ſeiner Familie nach Amerika und nur einige Tage im Schloſſe des Barons raſten, ehe er die Reiſe über den Ozean antrat.

Hermann Winter, ſo hieß der Mann, hatte noch ein junges Mädchen mitgebracht, ſeine Pflegetochter Hertha. Es war ein zartes, liebliches Geſchöpf, mit den einſchmeichelndſten Manieren, und Baron Henneberg beſonders faßte für die Pflegetochter des Freundes eine ganz beſondere Zuneigung. Schon bei ihrem erſten Anblick hatte er eine ſeltſame Ueberraſchung kaum verbergen können, und als er von dem Jugendfreunde erfuhr, daß Hertha nur ſein Pflegekind ſei, reifte ſogleich in ihm der Entſchluß, das junge Mädchen nicht den Gefahren einer Seereiſe und den dortigen, unſicheren Verhältniſſen auszuſetzen, ſondern Hertha bei ſich zu behalten.

Der alte Winter ließ ſich endlich überreden, dem Freunde das Mädchen zu überlaſſen, mußte er doch gewahren, wie ſehr ſich Hertha in wenigen Tagen im Schloſſe eingelebt hatte und hier heimiſch geworden war. Er konnte ihr drüben in Amerika ein ſolch' angenehmes Daſein nicht bieten, denn es erwartete ſie dort ein mühſames und entbehrungsreiches Farmerleben, und ſo entſchloß er ſich, wenn auch ſchweren Herzens, ſich von ſeinem Pflegetöchterchen zu trennen, das ohnehin durch ſeine Zartheit Verhältniſſen nicht gewachſen waren, denen ſie entgegengingen. Ueber die perſönlichen Verhältniſſe Hertha's erfuhr der Baron von dem Freunde nur ſo viel, daß die Kleine eigentlich Hortenſe heiße, er aber den franzöſiſchen Namen in den deutſchen Hertha umgewandelt habe.

Vor ſechzehn Jahren habe er mit ſeiner Frau eine Spazierfahrt gemacht. Auf der Landſtraße ſei ihnen eine ärmlich gekleidete Frau begegnet, mit einem Kinde auf dem Arme, ſie habe ſich vor Erſchöpfung kaum noch fortzuſchleppen vermocht, und die Einladung Winter's, auf dem Wagen Platz zu nehmen, gern angenommen. Er habe ſie in ſein Haus gebracht, ſie ſei am andern Tage ſchwer erkrankt und habe eine Woche ohne Beſinnung gelegen. Seiner Frau ſei kurz vorher ein Mädchen geſtorben, ſie habe das Kind der Fremden lieb gewonnen, und als dieſe, kaum geneſen, wieder weiter wandern gewollt, ihr den Vorſchlag gemacht, die Kleine vorläufig zurückzulaſſen. Nach ſchweren Kämpfen und unter heißen Thränen habe die Fremde endlich darein gewilligt, aber ihren Namen nicht nennen mögen, ſondern nur geſagt, daß ſie bald wieder kommen und ſich ihr Kind holen werde. Sie ſei nicht gekommen, wohl aber habe ſie ſpäter Geld für die Erziehung geſchickt, das man der Kleinen aufbewahrt habe.

„Nicht wahr, das iſt eine ſeltſame Geſchichte?“ hatte Winter hinzugefügt, „aber mehr weiß ich nicht. Ich halt' dafür, die Mutter Hertha's war eine Franzöſin. Beſchwören möcht' ich's freilich auch nicht. Soviel iſt gewiß, ſie muß damals recht arm und unglücklich geweſen ſein und allem Anſcheine nach hatte ſie beſſere Tage geſehen.“

Der Baron mochte immer fragen und forſchen, aus dem Jugendfreunde war gar nichts weiter herauszubringen. Entweder wußte er wirklich nichts mehr über die perſönlichen Verhältniſſe Hertha's, oder er mochte ſie nicht verrathen.

Jetzt lebte Hertha ſchon ſeit einem Jahre auf Schloß Henneberg und ſie hatte hier die angenehmſte Heimath gefunden. Sie ſchien völlig zur Familie zu gehören, und beſonders der Baron ſchenkte ihr eine wahrhaft väterliche Zuneigung.

Auch Agathe hatte die Kleine außerordentlich lieb gewonnen, weil ſie ſo ſchutzbedürftig war, und trotzdem ſie noch einige Monate mehr zählte als die junge Baroneſſe, ſich dennoch an dieſe, wie an die ältere, erfahrene Freundin, vertrauensvoll anlehnte. Auch die große Vorliebe des Vaters für Hertha erregte nicht Agathens Eiferſucht, dazu war ſie doch zu ſtolz, um der Kleinen dies Glück und dieſen Sonnenſchein zu mißgönnen, deſſen das zarte, liebliche Geſchöpf ohnehin ſo ſehr bedurfte.

Hertha wurde auch wirklich von Allen ein wenig verhätſchelt.

(Fortſetzung folgt.)

Hinweis.

Das Bankgeſchäft **Carl Heintze, Berlin W.,** hat der Geſammtauflage unſerer Zeitung eine Beilage über die große Görlitzer Lotterie, deren erſte Ziehung am 20. und 21. Oktober cr. ſtattfindet, beigelegt, worauf wir unſere Leſer hierdurch aufmerkſam machen.

Stettin, den 5. October 1897.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
1. Hintermauerungs- und Lochſteinen, Loos I,
2. Verblend- und Formſteinen, Loos II,
3. grünen Glaſurſteinen, Loos III,
4. weißen Glaſurſteinen, Loos IV,

zum Neubau der II. Schweineſchlachthalle auf dem ſtädtiſchen Schlachthof hierſelbſt ſoll im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf **Donnerſtag, den 14. October 1897, Vormittags 11½ Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhauſe Zimmer 38 angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen Einſendung von 1 ℳ 50 ₰ **(wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magiſtrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 2. Oktober 1897.

Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten, ſowie die Pfahlroſtarbeiten nebſt den dazu gehörigen Zimmerarbeiten, zum Neubau des Verwaltungsgebäudes im Freihafen hierſelbſt ſollen in einem Looſe im Wege der öffentlichen Ausſchreibung vergeben werden.

Angebote hierauf ſind bis zu dem auf **Donnerſtag, den 14. Oktober 1897, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhauſe Zimmer 38 angeſetzten Termine verſchloſſen und mit entſprechender Aufſchrift verſehen abzugeben, woſelbſt auch die Eröffnung derſelben in Gegenwart der etwa erſchienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen ſind ebendaſelbſt einzuſehen oder gegen Einſendung von 1 ℳ 50 ₰ **(wenn in Briefmarken nur** à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magiſtrat, Hochbau-Deputation.

Privat-Kapitalisten

bestellt **Probe-Nummern** der **„Neuen Börsen-Zeitung“, Berlin, Zimmerstrasse 100.** Versandt gratis und franco.

Am nächſten Sonntag, den 10. October, findet im Anſchluß an den Hauptgottesdienſt in der Schloßkirche

die Erneuerungswahl

für das Presbyterium und die Gemeindevertretung der **deutſch-reformirten** Gemeinde ſtatt, zu welcher die Wahlberechtigten hierdurch eingeladen werden. Es ſcheiden aus:

1. der Aelteſte Herr **Krafft**, 2. aus der Gemeindevertretung die Herren **Werth, Quodbach, Brunner, Junker, Engelmann, Seeliger.**

Die Ausſcheidenden ſind wieder wählbar.

Das Presbyterium.

Kaufmänn. Fortbildungs-Schule.

Der Unterricht unſerer Fachſchule beginnt für dieſes Quartal

am Sonntag, den 10. October,

Buchführung um 3 Uhr,
Fachſchule um 5 Uhr,

und finden Neuaufnahmen von Zöglingen aller kaufmänn. Branchen, gleichviel ob deren Chefs Mitglieder ſind oder nicht, bei Beginn des Unterrichts Ottoſchule, Kloſterhof, 2 Tr., ſtatt.

Die Schule gliedert ſich in 3 Klaſſen und wird Unterricht ertheilt in Deutſch, Rechnen, Schönſchreiben, Handelsgeographie und Buchführung.

Das Schulgeld beträgt 4 Mark pro Quartal und findet der Unterricht alle 14 Tage an einem Sonntage von 5—8 Uhr und alle Donnerſtage von 3—5 Uhr Nachmittags ſtatt.

Der Vorſtand des Vereins Stett. Kaufleute.

Unterricht in der **Stolze**'schen

Stenographie

ertheilt gegen mässiges Honorar

M. Buchterkirch,

Schulstrasse 2, I.

Höhere Mädchenſchule Grabow a. O.

Das Winterhalbjahr beginnt Donnerſtag, den 14. October. Zur Annahme neuer Schülerinnen bin ich Vormittags in meiner Wohnung, Breiteſtr. 34, bereit.

S. Henry.

Das Paedagogium Ostrau b. Filehne,

Schule u. Pensionat in gesunder Landluft, nimmt zu Michaelis neue Zöglinge in alle, am liebsten in die unteren Klassen auf u. entlässt seine Schüler mit dem Berechtigungs-Zeugniss zum einjähr. Dienst.

E. Blochert,
Parthien- u. Reſter-Waaren-Niederlage,
29—30 Mönchenſtr. 29—30.

Für die

Herbſt- und Winter-Saiſon

empfehle neue Poſten

Reſte und Parthien

in **Tuchen, Buckskins, Kammgarn** u. **Cheviots,** paſſend zu **Anzügen, Winterpaletots** und **Beinkleidern,** in meinen bekannt **guten Qualitäten.**

Capes-Stoffe in **Krimmer,**

60/80 breite Sammete und **Kammgarne.**

Sammete, Pelüche in allen Farben.

Kleiderstoffe

in jedem Genre und Preislage, nur neue moderne Qualitäten.

Ferner:

Flanelle in verſchiedenen Farben.

Morgenrockſtoffe in reizenden Muſtern.

Barchende und Warps.

Enorm billige Preiſe.

→ Probe-Nummer gratis ←

Nummer 1 in allen Buchhandlungen (1. Oktober 1897) **34. Jahrg.**

Daheim

Ein deutſches Familienblatt mit Illuſtrationen

Wertvolle Romane, Novellen, Erzählungen

der beliebteſten Schriftſteller, darunter jährlich 4 große Romane, deren Ladenpreis in Buchausgaben mindeſtens 20 M. betragen wird.

Schöne Bilder in künſtleriſcher Ausführung

nach Originalen erſter Maler (Meiſterwerke der Holzſchneidekunſt).

Eine Eigenart des Daheim ſind ſeine intereſſanten Beilagen:
Aus der Zeit — für die Zeit . . . (Illuſtrierte Zeitung).
Frauen-Daheim . . . . (Zeitung für das häusliche Leben).
Hausmuſik . . . . (Muſikzeitung für den häuslichen Herd).
Der Hausgarten (Zeitung für Gartenbau und Zimmergärtnerei).
Kinder-Daheim . . . . (für die Kinderſtube).
Sammler-Daheim . . . (Organ für Liebhabereien aller Art).

Preis: Vierteljährl. 2 M., bei freier Zuſtellung ins Haus 2 M. 15 Pf., auch in **dreiwöchentl. Heften mit ſchönem Farbenumſchlag à 50 Pf.**

• Man abonniert bei allen Buchhandlungen oder Poſtämtern. •

Aufzeichnungen, ſowie alle Arten der **Malerei** und **Brand-Arbeiten** werden bei mäßigem Preiſe gut und ſchnell ausgeführt. Eigene Vorlagen ſind vorhanden. Auch wird der **Platina-Brenn-Apparat** verliehen.

Grünhof, Heinrichſtr. 1, 1 Tr. r. Ecke der Garten- u. Pölitzerſtr.

Freundschaftsbund „TEUTONIA“ zu Bredow a. O.

Am Sonnabend, den 9. cr., Abends 8 Uhr, im Locale des Herrn **H. Engelke,** Grabow a. O. (Köhler's Vereinshaus):

Feier des I. Stiftungsfestes.

Der Vorſtand.

ASTHMA und KATARRH bekämpft durch die **CIGARETTEN ESPIC.** Beklemmung, Husten, Schnupfen, Nervenschmerz. In allen Apotheken: fr. 2 die Schachtel. En gros Verkauf: 20, Rue St-Lazare, PARIS. *Man verlange die nebenstehende Unterschrift auf jeder Cigarette.*

Leihhaus, Krautmarkt 1,

ſind **Winterüberzieher, Uhren, Betten** zu verkaufen.

Malton-Tokayer Malton-Sherry

Hochvergohrene Weine aus Malz.

— Unübertroffen in der Reinlichkeit der Darſtellung.
— Beſprochen in den vornehmſten wiſſenſchaftlichen Zeitſchriften und Geſellſchaften.
— Als vorzüglich anerkannt von den erſten Autoritäten.
Eingeführt in vielen Krankenhäuſern und Lazarethen.

Ueberall zu haben in den bekannt gegebenen Verkaufsstellen.

Haupt-Depôt: **Dr. H. Nadelmann,** Medicinal-Drogen en gros, Schuhstr. 4, **Stettin.**

Deutsche Malton-Gesellschaft Helbing & Co. Wandsbek bei Hamburg.

Vermiethungs-Anzeiger des Stettiner Grundbeſitzer-Vereins.

6 Stuben.

Wrangelſtr. 7, 2 Tr.,
Wohnung von 6 Zimmern mit Balkon und Zubehör zum 1. April 98 zu vermiethen.

5 Stuben.

Gieſebrechtſtr. 14, Wohnungen von 5 Zim. zu verm. Näheres bei **Ahl,** Wohnkeller links.

4 Stuben.

Hohenzollernſtr. 72, II u. III, ſof., a. W. a. St., Näh. 73, II.

Schweizerhof 2, Wohnung von 4 Zimmern, Cabinet u. reichlichem Zubehör miethsfrei. Bademſtr. **Schmidt.**

Lindenſtr. 25, 1 Tr.,
eine herrſchaftliche Wohnung von 4 Stuben, Küche, Badeſtube, Waſſerkloſet, Bodenkammer, Keller zum 1. April 1898 zu vermiethen. Näheres Kirchplatz 3, 1 Tr.

Schulzenſtr. 18, die zweite Etage, beſtehend aus 4 Zimmern, Badeſtube und Mädchengelaß, zu vermiethen.

2 Stuben.

Heinrichſtr. 41, Vdh. I l., m. Cloſet, z. 1. 11. 97. 22,5 ℳ

Wilhelmſtr. 20,
Hinterhaus 4 Tr., Eingang Bäcker, eine Wohnung von 2 Stuben und Küche nur an ſehr ordentliche Leute zum 1. November zu vermiethen.
Näheres bei Frau Nüske, Vorderhaus 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Gr. Wollweberſtr. 18, zum 1. November.

Möblirte Stuben.

Gr. Laſtadie 34, 2 Tr. r., frdl. Vorderz. m. ſep. Eing.

Eliſabethſtr. 43, 3 Tr., 2 fein möblirte Zimmer, Klavier, an 1—2 Herren zu vermiethen.

Läden.

Bismarckſtr. 19, Laden nebſt Wohnung zu vermiethen. Näheres daſelbſt 1 Tr.

Gr. Wollweberſtr. 66 iſt ein ger. Laden nebſt Wohnung ſofort zu vermiethen.

Lindenſtraße 25,
ein Laden zu vermiethen.
Näheres Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Kellerräume.

Kaiſer Wilhelmſtr. 5, 250qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Grabowerſtr. 6a, p., iſt ein Lager-Keller oder zu andern Zwecken paſſend zu vermiethen.

Briefe
an Seine Heiligkeit den Papſt

von **R. Grassmann**

ſind in Buchform erſchienen und zum Preiſe von 50 Pf. zu beziehen durch

R. Grassmann's Verlag
in Stettin.

Nach auswärts werden die Briefe nur gegen Vorausbezahlung von 50 Pf. franko zugeſandt.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Eſtha von Caprivi mit dem königlichen Landrath von Behr [Greifswald]. Frl. Minna Mengdehl mit Herrn Max Krull [Greifswald-Wilhelmshafen]. Frl. Toni Beer mit Herrn Chriſtian Sandering [Stralſund]. Frl. Katharina Wegener mit dem Oberlehrer Herrn Dr. Fritz Helbing [Stettin].

Geſtorben: Martha Lichtwardt, 20 J. [Hanshagen]. Ww. Wilhelmine Balſchmieter geb. Cornelius, 77 J. [Paſewalk]. Charlotte Wieſeler geb. Müller, 75 J. [Göttingen]. Frau Ladwig geb. Karſtädt, 72 J. [Stralſund]. Kaufmann Franz Böttcher, 81 J. [Stralſund]. Rentier Hermann Boſeck, 84 J. [Stolp]. Zimmermann Wilhelm Mogelberg, 61 J. [Kolberg]. Rittergutsbeſitzer Carl v. Wietzlow-Berchland [Berchland].

Stottern.

Anmeldungen für den Kurſus können nur noch einige Tage berückſichtigt werden.
Honorar **nach** Heilung. Proſpect gratis.
R. P. Scheer's Anſtalt (a. Wiesbaden),
hier: **Paradeplatz 2, 2 Tr., von 2—4 Uhr.**
Für Auswärtige Penſion im Hauſe.

Sämmtliche Coupons
per 1. Oktober u. November a. c.
werden ſchon jetzt bezahlt bei:
Gebr. Lehne,
Bankgeſchäft,
Berlin NW., Dorotheenſtraße Nr. 22, I,
nahe Bahnhof Friedrichſtraße.
An- und Verkauf von Effekten.
Koſtenfreie Kontrolle verlooſbarer Werthpapiere.

Stettiner Handwerker-Ressource.

Montag, den 11. October, Abends 9 Uhr, im Reſtaurant **Hoppe:**

General-Verſammlung

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung. 2. Vorſtandswahl. 3. Beſchluß über einen Ball. 4. Anträge, welche dem Vorſtande 3 Tage vorher zugehen.

Der Vorſtand.

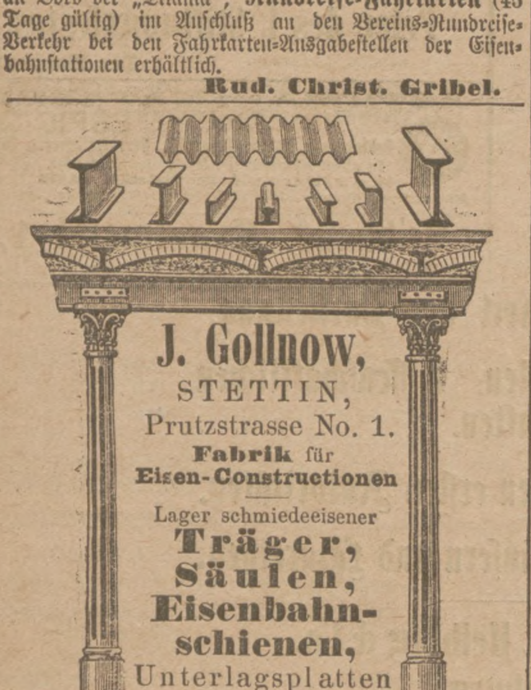
Ev. Traktatverein.

Sonntag, Nachmittags 3 Uhr: **Jahresfeſt** in der Peter-Paulskirche, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Predigt wird Herr Paſtor **Sauberzweig** aus Hohen-Selchow halten. Die Nachfeier, verbunden mit einem Theeabend, findet im großen Saale des ev. Vereinshauſes, Eliſabethſtraße 53, ſtatt und beginnt um 6 Uhr. Die Anſprachen werden halten: Herr Superintendent **Fürer,** Herr Paſtor **Sauberzweig** und Herr Paſtor **Rudolph** aus Greifenhagen.

Stettin-Kopenhagen.

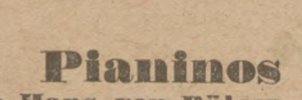
Poſtdampfer **„Titania“,** Capt. R. Perleberg.
Von **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachm.
Von **Kopenhagen** jeden Mittwoch 3 Uhr Nachm.
I. Cajüte ℳ 18, II. Cajüte ℳ 10,50, Deck ℳ 6.
Hin- und Rückfahrkarten zu ermäßigten Preiſen an Bord der „Titania“, **Rundreiſe-Fahrkarten** (45 Tage gültig) im Anſchluß an den Vereins-Rundreiſe-Verkehr bei den Fahrkarten-Ausgabeſtellen der Eiſenbahnſtationen erhältlich.

Rud. Christ. Gribel.



Pianinos
von **Hans von Bülow,** selbst benutzt und empfohlen,
Arnold's Pianofabrik, **Aschaffenburg,**
erstklassiges Fabrikat, mässige Preise.

Junge Kanarienhähne (tieftourenreich), à 5 und 6 ℳ, ſowie **Weibchen** zu verkaufen. Verſand nach auswärts unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme.
Otto Freyer, Bellevueſtr. 34, v. 2 Tr.



Gute Qual. Jagdgewehre, Teschins,
Revolver u. Munition versend. billigst.
Illustrirte Kataloge gratis und franko.
H. Greve's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Das Bureau
der Lebensversicherungsbank für Deutschland zu Gotha
befindet ſich **vom 1. Oktober a. c.** ab
Karkutſchſtr. Nr. 10, I. Etage.

Realprogymnasium zu Jenkau bei Danzig
bis Untertertia einschliesslich Realschule.

Das Winterhalbjahr beginnt Dienſtag, den 12. Oktober. Meldungen zur Aufnahme in die Schule, ſowie in das mit derſelben verbundene Alumnat nimmt Herr Direktor **Dr. Bonstedt** zu Jenkau bei Danzig entgegen.

Danzig, im September 1897.

Direktorium der von Conradi'ſchen Stiftung.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf
in Verbindung mit der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semeſter 1897/98 beginnt am 21. Oktober d. Js. mit den Vorleſungen der Univerſität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmeſcheines immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wiſſenſchaftliche Ausbildung wichtigen Vorleſungen auch an der Univerſität zu hören. Der ſpezielle, durch beſondere Vorträge für angehende Landmeſſer und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher 16 der Letzteren allein und 7 der Univerſität zugehörige Profeſſoren und Dozenten wirken, iſt in den Königlich Preußiſchen Amtsblättern und in den wichtigſten landwirthſchaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünſchte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Auf Anſuchen verſendet das Sekretariat der Akademie Proſpekte koſtenfrei.

Der Direktor der Königlichen landwirthſchaftlichen Akademie.
Professor Dr. Freiherr von der Goltz, Geheimer Regierungs-Rath.

Einjährig-Freiwillige.

In dem mit Oſtern d. J. abgelaufenen Schuljahre beſtanden 14 (von 15 angemeldeten) und Michaelis d. J. 5 (von 6) Schülern vor der Kgl. Prüfungskommiſſion das Einjährig-Freiwilligen-Examen; außerdem im September d. J. ſämmtliche 7 angemeldeten Schüler die Reifeprüfung für die Oberſekunda reſp. Unterprima eines Realgymnaſiums.

Wiſſenſchaftliche Lehranſtalt zu Kiel.
Dr. Schrader.

Loose
zur
Königsberger Tiergarten-Lotterie,
Ziehung am 13. Oktober d. Js.,
1. Hauptgewinn im Werthe von **25000 Mk.**
Sämtliche Gewinne beſtehen aus ſoliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenſtänden.
Loose à 1 Mark
ſind in den Expeditionen d. Bl., Kirchplatz 3/4 und Kohlmarkt 10, zu haben.

Kranke! Sicherſte Hilfe!

Wer ſchnell geſund werden will, darf keine Medizin mehr nehmen, ſondern muß das Naturheilverfahren anwenden, dies iſt die einzig richtige Krankenbehandlung.
Bilz, **Das neue Naturheilverfahren.** Preisgekröntes Geſundheitsbuch. Tauſende Kranke verdanken demſelben ihre Wiedergeneſung. Giebt für jede Krankheit genaue Kurvorſchrift, lehrt auch **Kneippkur,** Maſſage, Heilgymnaſtik, Krankenkoſt und Schutz gegen Krankheiten ꝛc. In **wenig Jahren** von **500 000 Familien gekauft,** beſter Beweis für deſſen Vorzüglichkeit. 2000 Seiten, 550 Abbildungen. Preis gebunden Mk. **10.—** oder fl. **6.—.** Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und **F. E. Bilz' Verlag, Leipzig.**
Bilz' **Naturheilanſtalt (Schloß Lößnitz) Dresden-Radebeul** behandelt jährlich Hunderte von Patienten aller Art mit beſtem Erfolg. 2 approbierte Aerzte. Platz für 150 Kurgäſte. Proſpekte frei durch die Direktion.

Bitte ausschneiden und einsenden!

Die Firma **Gustav Gondrom** in **Solingen** ſendet dem Einſender dieſer Annonce auf Wunſch portofrei

8 Tage zur Probe:

1 Rasirmesser No. 120, wie Zeichnung, gut hohlgeſchliffen, aus beſtem Silberſtahl, mit feinem ſchwarzen Heft, fertig zum Gebrauch, per Stück incl. feinem Etuis **Mk. 1,95.**
Unterzeichneter verpflichtet ſich, innerhalb dieſer Zeit vorſtehenden Betrag einzuſenden oder das Meſſer unfrankirt zurückzuſchicken.
Name (bitte recht leserlich): **Wohnort** und Poststation (bitte recht deutlich):

Umsonst und portofrei verſende an Jedermann meinen reichhaltig illuſtrirten **Prachtkatalog** über ſämmtliche **Solinger Stahlwaaren,** wie Taſchenmeſſer, Tiſchmeſſer und Gabeln, Raſirmeſſer und Scheeren, ferner **Fernrohre, Feldstecher, Operngucker etc. etc.** in allen Preislagen.
Mehr wie ein Stück wird nur per Nachnahme verſand.
Risiko ausgeschlossen.

Fabrikation u. Versandt. — Solinger Stahlwaaren u. Optik.

Andreas Saxlehner, Budapest, k. u. k. Hoflieferant.
Saxlehner's Bitterwaſſer
Hunyadi János
Unübertroffen in ſeinen ſeit 34 Jahren bewährten Vorzügen.
Ein Naturschatz von Weltruf. Von der ärztlichen Welt mit Vorliebe und in mehr als 1000 Gutachten empfohlen, weil das
mildeſte, angenehmſte, zuverläſſigſte.
Käuflich in allen Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Deutsche Schreibfedern
aus der Fabrik von
Brause & Co. in Iserlohn.
Unübertroffen! — Den besten englischen ebenbürtig.
Zu beziehen durch die Schreibwaarenhandlungen.

Marmor-Kalkwerk „Silesia“,
G. m. b. H.
Telephon: Amt Schoenau Nr. 4. Eiſenbahn-Station: Ober-Kauffung
empfiehlt hierdurch ihren aus beſtem weißen Marmor
erzeugten Stückkalk
(laut chem. Analyſe enthält der Marmor ca. 99% kohlenſauren Kalk).

Gesangbücher
empfiehlt
in grösster Auswahl
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 4.

Gebrüder Tietze,
Breitestrasse 8.

Tapeten
in allen Preislagen
und jeder Geſchmacksrichtung.

Um zu räumen, verkaufen wir einen großen Poſten **Reſter** und **Reſtpartien** zu äußerſt billigen Preiſen!

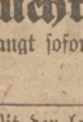
Uhren-Lager von
Max Klauss, Uhrmacher,
Stettin,
62 obere Breiteſtraße 62,
gegründet 1879,
Größte und reichhaltigſte Auswahl am Platze,
empfiehlt:
Regulatoren, goldene Damen- und Herren-Uhren,
ſilberne Cylinder- und Ancreuhren,
Holzſtand-, Wand- und Weckeruhren
von der einfachſten bis zur hochfeinſten Ausſtattung
zu wirklich billigen Preiſen.
Nur durchaus ſolide Fabrikate unter dreijähriger Garantie.

Krammetsvögel
per Stück 20 ₰,
frische Bratgänse
per Pfd. 50—56 ₰,
junge gemästete Gänse und Enten, auch
junge gemästete Hühner und Tauben,
starke pomm. Hasen,
auch ſauber geſpickt,
frisch zerlegtes Hirsch- und Rehwild,
frische Nordsee-Schollen
per Pfund 45 Pfg.,
frische Schellfische
per Pfund 30 Pfg.,
Gänsepökelfleisch und Gänseklein,
Magdeburger Sauerkohl,
Teltower Rübchen
empfehlen
Gebrüder Dittmer,
Mönchenſtr. 1 u. Gr. Wollweberſtr. 51, Ecke.

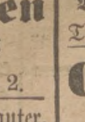
Säcke,
neue und gebrauchte, in jeder Preislage zu Getreide, Kartoffeln ꝛc.,
Wasserdichte Pläne
aus chemiſch präparirtem Segeltuch, fertig vernäht, incl. Oeſen von ℳ 1,50 p. □Mtr. an,
Pferdedecken
in denkbar größter Auswahl empfiehlt zu billigſten Preiſen
Adolph Goldschmidt,
Sack- und Planfabrik, Neue Königſtraße 1.

Gummi-Artikel
bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A.
Preisliste gratis und franko.

!!! Brennmaterial !!!
aller Art in beſter Qualität halte
zur Deckung des Winterbedarfs
zu billigen Preiſen beſtens empfohlen.
Felix Strüwing,
Comtoir: Beringerſtr. 80 (am Bismarckplatz).
Lager: Beringerſtr. 7. Fernſprecher 688.



Kanarienhähne u. Weibchen
werden gekauft
Grabow a. O., Hotel zur Sonne, Markt 1.



Tücht. Barbiergehülfen
verlangt ſofort oder ſpäter bei dauernder Stellung
Carl Ganzke, Friſeur,
Stargard i. Pomm., Gerichtsplatz 2.

Mit der landw. Samenbranche vollſtändig vertrauter, chriſtlicher, gewandter
Komptoiriſt
geſucht.
Lebenslauf, Zeugniß-Abſchriften nebſt Angabe des Alters und der Gehaltsanſprüche unter **A. B. 326** Poſtamt 12, Berlin.

Eine fleißige und zuverläſſige
Wirthſchafterin
in geſetzten Jahren, welche die Häuslichkeit in einer kleinen Landwirthſchaft ſelbſt beſorgen kann, und ſich vor keiner Arbeit ſcheut, kann bei wir ſofort in Stellung treten. Gehaltsanſprüche bei Anfragen erwünſcht.
J. Schulz, Dedelow b. Prenzlau.

---

1 geübte Plätterin
auf Glanzplätten ſucht in wie außer dem Hauſe Beſchäftigung.
Frau **Kossak,**
Fichteſtr. 11, Hths. part. l.

Penſion geſucht zum 14. d. M. für Real-Tertianer in gebildeter Familie. Am liebſten, wo Primaner im Hauſe. Offerten unter **H. S. 17** Kirchplatz 3.

Inspectorenposten
einer erſten Kinderverſicherung unter vorzüglichen Conditionen
zu vergeben.
Qualifizirten ſoliden Bewerbern — auch Anfängern, inactiven Offizieren, Landwirthen, Beamten ꝛc. — bietet ſich beſte Gelegenheit zu angenehmer, lukrativer Lebensſtellung. Gefl. Offerten unter **A. B. No. 260** an **Rudolf Mosse,** Karlsruhe/Baden.

1000 **Briefmarken,** ca. 180 Sorten 60 Pfg. — 100 verſch. **überſeeiſche** 2,50 Mk., — 120 **beſſere europäiſche** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliſte gratis.

Centralhallen-Theater.
Broth. Ceado, Turner an der rotirenden Leiter.
Diamentine Vernlei, Serpentintänzerin.
Lucia Delavare, Inſtrumental-Virtuoſin.
Geſchw. **Dell Jano,** Verwandlungstänzerinnen.
Canary, Original-Jongleur.
Alfred Bender, Humoriſt.
The Westphals, Gymnaſtiſches Potpourri.
Wills Harnes-Trio, Muſikal-Excentric.
Theresina Brio, Soubrette.
Jonny, Pyramiden-Equilibriſt.
Anfang 8 Uhr. Bons giltig.
Nach der Vorſtellung **im Tunnel Freikonzert** bis 12 Uhr.
Sonntag Nachmittag 4 Uhr:
Extra-Familien-Vorſtellung.

Stadttheater.
Freitag, den 8. Oktober:
Serie I (roth).
Fidelio.
Große Oper in 2 Akten von **Beethoven.**
Sonnabend, den 9. Oktober:
Serie II (weiß).
Volksthümliche Vorſtellung bei ermäßigten Preiſen.
Maria Stuart.

Bellevue-Theater.
Freitag: Bons giltig. } **Hofgunst.**
Sonnabend: Kleine Preiſe. } **Flotte Bursche.** Hierauf: **Pension Schöller.**
Sonntag: Nachmittag. } **Uriel Acosta.** Titelrolle . . . Dir. L. Resemann.
Abends 7½ Uhr: Bons ungiltig. } **Gaſtſpiel Bozena Bradsky. Giroflé-Girofla.**
Täglich von 5½ Uhr an: **Konzert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.
Erſtes Variété- und Concert-Etabliſſement.
Birken-Allee 7. Halteſtelle der electriſchen Straßenbahn.
Heute Freitag, den 8. Oktober, Abends 8 Uhr: **Gr. Specialitäten-Vorſtellung.** Nur Künſtler aus den 1. Etabliſſements. Großart. Erfolg d. jetz. neuen Enſembl. Elite-Orcheſter. Kl. Preiſe. Morg. Sonnabend: **Gr. Specialitäten-Vorſt.** N. d. Vorſtellung: **Vereins-Tanz-Kränzchen.** Elite-Orcheſter. Anfang 8 Uhr.